

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1937

74 (15.3.1937)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe i. B. Verlagsbüro: ...

Der Führer

Hauptorgan der NSDAP Gau Baden Der Badische Staatsanzeiger

Einzelpreis 10 Pf. außerhalb Badens 15 Pf.

Bezugspreis: Morgenzeitung RM 1.70 ...

Gauhauptstadt Karlsruhe

Karlsruhe, Montag,

den 15. März 1937

11. Jahrgang / Folge 74

Stürmische Kundgebungen in Guadalajara:

Uebergabe gefordert

Internationale Brigade gegen die Zivilbevölkerung ein gesetzt

Salamanca, 15. März. In der Nacht zum Samstag fand nach hier eingetroffenen Nachrichten in der Provinzhauptstadt Guadalajara eine große Kundgebung statt, die förmlich die Uebergabe der Stadt verlangte.

Die bolschewistischen Sender bringen Berichte über eine Verzweiflungstat der Landbevölkerung der Provinz Valencia.

Die wirtschaftliche und finanzielle Lage sei durchaus befriedigend. Der Bericht schließt nach einem Hinweis auf die ausländischen „Freiwilligen“ auf Seiten der Bolschewisten mit den Worten: Eine schreckliche Verantwortung liegt auf den Schultern aller derjenigen mittelbaren oder unmittelbaren Agenten und Anhänger der bolschewistischen Machthaber, die während sie sich selbst daheim in Sicherheit befinden — über 50 000 Menschen aus aller Welt nach dem bolschewistischen Teil Spaniens geschickt haben, damit sie sich im Tod vereinen!

Ueberwachungsplan in Kraft

London, 14. März. Der internationale Ueberwachungsplan für Spanien trat am Samstag um Mitternacht in Kraft.

Die Sonntagsblätter weisen darauf hin, daß die Durchführung des Planes nur schrittweise erfolgen könne. Bevor der Plan in vollem Umfange funktionieren würde, würden wahrscheinlich noch mehrere Wochen vergehen.

Mussolinis Triumphfahrt in Nordafrika

Rom, 15. März. Auch der gestrige Reisetag des Duce, der sich am Sonntag von Cyrene über Barce nach Benghasi begab, gestaltete sich zu einem Triumphzug.

Gegen Abend kam der Duce mit der langen Automobilarawane seines Gefolges und den 150 Journalisten, die seine Fahrt begleiten, in Benghasi, der Hauptstadt der Provinz Cyrenaica an.

Bormarsch geht weiter

Den neuesten von der Front eingetroffenen Nachrichten zufolge haben die nationalen Truppen an der Guadalajara-Front am Samstag ihren Vormarsch weiter fortgesetzt. Die an der Landstraße Madrid-Soria operierende Gruppe hat den bolschewistischen Widerstand bei Copernal gebrochen und befreit sich in der Nähe der Ortschaft Hita.

Grausamkeiten unmittelbar vor der Flucht

Der Havas-Berichter in Signena berichtet Einzelheiten über die Befestigung von Vichuega durch die nationalen Truppen. Dort fielen 130 Personen, die von den Roten ins Gefängnis geworfen worden waren, befreit werden können.

Dringender Hilferuf Madribs an Valencia

Die Pariser Rechtspresse erwartet daß demnächst auch die letzten Zugänge nach Madrid von den nationalen Truppen besetzt werden. „Le Jour“ findet es sehr bezeichnend, daß die Anschläge, die werden nicht durchkommen, die in Madrid an allen Straßenecken hängen, nunmehr durch Aufschriften, die Räumung bedeutet noch keine Niederlage“ ersetzt worden seien.

Das Blatt läßt sich weiter melden, daß Madrid beschloffen habe, die Bolschewisten in Valencia um sofortige Hilfe zu ersuchen. Sollte diese Hilfe ausbleiben, so würde ein allgemeiner Rückzug angeordnet werden.

Nach einem Bericht des bolschewistischen Rundfunks sind am Samstagmorgen fünf nationale dreimotorige Flugzeuge über dem Gebiet von Barcelona erschienen und haben den bolschewistischen Flugzeugen Sabotage sowie das Elektrizitätswert, das die Munitionsfabriken mit Strom versorgt, mit gutem Erfolg bombardiert.

Englischer Generalmajor über die Lage im nationalen Spanien

Der englische Generalmajor Sir Walter Maxwell Scott veröffentlicht einen Bericht über seinen Besuch im nationalen Spanien. Er stellt einleitend fest, daß dort überall die Engländer herrsche und daß an dem Siege der nationalspannischen Streitkräfte nicht zu zweifeln sei.



Der Führer beglückwünscht den Generalfeldmarschall (Helmuth Hoffmann — 2.) Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, beglückwünscht als erster General im Ministerialrat des Reichs...

Neue „Glanzleistung“ Prags

Neues Hochschulgesetz gegen die autonomen Rechte der tschechendeutschen Hochschulverwaltung

Drahtbericht des „Führer“

Prag, 15. März. Die Regierung hat den Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet, das die Dienstverhältnisse der Hochschullehrer regelt. Das Gesetz beschränkt die bisherigen autonomen Rechte der tschechendeutschen Hochschulverwaltung in einem Maß, das in kräftigem Gegensatz zu den jüngsten Versicherungen der Regierung steht.

Prag und Brünn wenden sich in einer Kundgebung entschieden gegen die Verwirklichung dieses neuen Hochschulgesetzes, das die verfassungsmäßig gewährleistete Lehr- und Lernfreiheit an den deutschen Hochschulen vollständig untergrabe und allmählich den deutschen Charakter der tschechendeutschen Hochschulen tilge.

Der Entwurf sieht an Stelle des bisherigen Vorschlagsrechts der deutschen Hochschulen für ihren Bereich vor, daß die Regierung die Befestigung freier Lehrstühle in einem Fach-Ausschuß aus Vertretern aller Hochschulen des Landes, also einem Ausschuß mit tschechischer Mehrheit, übertragen kann.

Der Senat der Deutschen Universität in Prag und die Professorenkollegien der beiden Technischen Hochschulen in

Wenn noch irgendwo Zweifel über den Wert der tschechischen Versprechen gegenüber dem tschechendeutschen und über jenen angeblichen „Ausgleich“ — den man in Prag und in den demokratischen Ländern mit Eifer als den Ausfluß lokalen staatspolitischen Denkens und Handelns zu bezeichnen beliebte — vorhanden waren, so sind diese jetzt völlig beseitigt.

Die Tschechoslowakei hat seit ihrem Besetzen mit einer Konsequenz, die sie nur zu verlorren pflegt, wenn es gilt, das Deutschtum in diesem demokratischen „Mutterstaat“ zu terrorisieren, alles getan, um den deutschen Hochschulen die Lebensmöglichkeit zu nehmen.

Jetzt — im Zeichen der Versprechungen Herrn Krottas — scheint man in Prag den Augenblick für gekommen zu halten, zu einem weiteren schmerzlichen Schlag gegen die deutschen Hochschulen anzuholen. Der Entwurf des Prager Unterrichtsministeriums stellt nichts anderes dar als den Versuch, die Lehr- und Lernfreunde an den deutschen Hochschulen unmöglich zu machen und diese für das tschechendeutsche Ausland zu verbannen.

Terrorismus hinter der Maske von Verhandlungsbereitschaft! Wann wird die Welt einsehen, daß dieser Scheinakt Halt geboten werden muß?



Beim Eintopf der Wehrmacht

Das gestrige Eintopfessen in der Karlsruher Festhalle, das jetzt des NSDAP 1936/37, hatte dieses Mal die Wehrmacht zubereitet und ausgetragen. Links sitzt Reichsstatthalter Robert Wagner und (ganz rechts) Generalmajor Schäfer an der Festhalle in der Karlsruher Festhalle.

Moskau droht Japan

Herausfordernde Sprache der Sowjetpresse — „Antwort“ auf den japanischen Rüstungshaushalt

Drahtbericht des „Führer“

Moskau, 15. März. Die Sowjetpresse ergeht sich wiederum in außerordentlich scharfen Ausfällen gegen Japan. Das Stichwort dazu haben die kürzlich vom japanischen Kabinett beschlossenen außerordentlich durchgreifenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Bolschewismus gegeben.

Bei der Aussprache über diese Maßnahmen im japanischen Parlament wurden beinahe ausschließlich die Bedeutung des deutsch-japanischen Abkommens zur Bekämpfung der Kommintern, das eine starke Abwehrfront gegen die weltzerstörenden Aufrührerpläne des Bolschewismus geschaffen hat, hervorgehoben. Es nimmt daher nicht wunder, daß auch Deutschland in der herausfordernden Propaganda der Sowjetpresse nicht vergessen wird. Eine starke Verneinung ist es auf sowjetischer Seite natürlich, daß die neuen japanischen Rüstungshaushalts für 1937/38 hervorgerufen zu haben. Besonders auffällig hat es erregt, daß Hayashi in der Aussprache über das Rüstungsbudget noch einmal in einer groß angelegten Rede über die Ziele der japanischen Politik erklärte, daß ein Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion nach wie vor „unattuell“ sei.

Die sowjetische Presse hat sich vor allem auf diese Erklärung gestützt, die sie als einen neuen Beweis für die japanischen „Angriffsabsichten“ ansehen möchten. In Wirklichkeit ist es auf sowjetischer Seite natürlich bekannt, daß die gemalten Offensivvorstellungen der Roten Armee an den Fernostgrenzen ein einjähriger Höhepunkt auf alles offizielle Moskauer Gerede um das alte „Nichtangriffspaktangebot“ an Japan darstellen und daß die japanische Politik lediglich in realpolitischer Weise die diesjährigen Maßnahmen trifft, die die Drohung des roten Imperialismus auch an den fernsten Ostgrenzen gebieterisch erfordert. Bemerkenswert ist an der sowjetischen Kampagne daher nur, daß sie in die Drohung einmündet, der neue japanische Rüstungshaushalt werde eine entsprechende Antwort schon in aller Kürze finden. Die ganze Propaganda stellt sich daher nur als ein neues Manöver dar, das nur dem einen Zweck dienen kann, die Offensivvorstellungen des roten Imperialismus auch weiterhin zu beschönigen.

Garvin Brandmarkt Moskaus Zerkleinerungsmethoden

* London, 15. März. Im „Observer“ steht der bekannte Publizist Garvin seine Artikelreihe über die außenpolitische Lage fort. Er weist zunächst die Phantasierien, daß Deutschland die Sowjetunion stützen und erobern und sich dann gegen die westeuropäischen Mächte wenden wolle, als melodramatischen Unfug zurück. Während der Bolschewismus von Anfang an die Weltrevolution geplant und überall die kommunistische Agitation und die Bildung von Volksfronten systematisch unterläßt habe, hätten der Nationalsozialismus und Faschismus niemals auch nur davon geträumt, ihre Weltanschauungen an deren Völkern auszuführen. Ihre Aufgabe sei vielmehr die Vernichtung der kommunistischen Gefahr in ihren eigenen Gebieten und der Kampf gegen die vom Kriml geschürte Klassenkämpferische Revolution. Nachdem Sowjetland als erster die katastrophale Methode der Einmischung in anderen Ländern eingeschlagen habe, müsse es auch als erster diese Methode aufgeben. In der Sowjetunion sehe man allmählich ein, daß die Erfolgsaussichten einer kommunistischen Weltrevolution immer geringer würden. Moskau wisse jetzt, daß der Kommunismus in Spanien und auch in anderen europäischen Ländern nicht mehr siegen könne. Garvin stellt dann die Forderung, daß man Deutschland zugestehen müsse, seinen Einfluß in Mittel- und Osteuropa auszuweiten. Man müsse das deutsche Volk eine Mission durchführen lassen und ihm eine Aufgabe geben, die seiner Größe entspreche und eine friedliche Betätigung seiner unvergleichlichen Organisationsfähigkeit ermögliche.

Die Wahrheit über das „Sowjetparadies“ Englische Bergarbeiter berichten

* London, 15. März. Eine Abordnung englischer Bergarbeiter, die von einer Reise durch Sowjetland zurückgekehrt ist, fast ihre Eindrücke in einer öffentlichen Erklärung zusammen, die an Deutschland nicht zu wünschen übrig läßt und in der festgestellt wird, daß sie in Sowjetland entgegen den Vorentscheidungen jüdisch-bolschewistischer Agitatoren nicht das „kommunistische Paradies“ gefunden habe. In dem Bericht wird u. a. auf die kümmerlichen Wohnungsverhältnisse, die haarsträubenden hygienischen Zustände

Sturmflut an Frankreichs Westküste

Schwere Schäden in vielen Orten — Weite Strecken Land überschwemmt

* Paris, 15. März. In ganz Frankreich, vor allem aber an der Westküste, herrscht seit Samstagabend ein außerordentlich heftiger Sturm. Zahlreiche Verwüstungen wurden angerichtet. Die gleichzeitig einsetzende Springflut der Tagundnachtgleiche hat überall im gesamten Küstengebiet Überschwemmungen verursacht.

Aus Südwestfrankreich, besonders aus der Gegend von Bayonne wird gemeldet, daß Elektrizitäts- und Telegrafenleitungen zerstört worden seien. Mehrere Straßen sind durch die Überschwemmungen unbenutzbar geworden. In Lorient sind die Hafenanlagen und die Stadtviertel am Hafen von der Hochflut überschwemmt. Die Feuerwehre wurde eingesetzt, um Menschen und Tiere aus den tiefgelegenen Gebäuden zu retten. Der schwedische Dampfer „Togno Sagman“, der am Sonntagfrüh in Seeot geraten war und SOS-Rufe ausgesandt hatte, konnte mit eigener Kraft in den Hafen von Belle-Ile-aux-Mers einlaufen. Auf der Insel de May brachen die Deiche. Viele Geklar Land sind dadurch überschwemmt worden. Häuser wurden vom Wasser abgeschnitten, und die Einwohner mußten flüchten. Auch auf der Insel Oléron ist ein Deich gebrochen. Bei Quimper hat

und die beinahe unbefahrten Straßen im „Sowjetparadies“ hingewiesen. Die Abordnung geißelt scharf die Veranziehung von Frauen zu schwerer Arbeit in den sowjetischen Bergwerken.

Hochkonjunktur für Spekulanten

* Moskau, 14. März. Ein Sonderkorrespondent der „Iswestija“ berichtet aus der innerrussischen Gebietshauptstadt Woroneß über das selbst für sowjetrussische Verhältnisse ungeheuerliche Ueberhandnehmen der Spekulation mit sogen. „Defizitware“, zu der insbesondere Kleider, Schuhe, Textilien, Lederwaren, Haushaltsgegenstände, aber auch viele Lebensmittel gehören. Auf der Hauptstraße in Woroneß habe sich vor einigen Geschäften ein überaus lebhafter „Juwelenhandel“ entwickelt. Den doppelten Preis forderten und erhielten die Spekulanten unmittelbar vor den Türen der staatlichen Geschäfte, für die von ihnen dank ihrer besonderen Beziehungen aufgekauften „Defizitwaren“. Die Spekulanten gingen dabei soweit, die Türen der Geschäfte zu belagern und den gewöhnlichen Käufern den Zutritt zu verwehren.

Rote Wahlniederlagen in der Schweiz

Verluste der Marxisten bei den Grossratswahlen des Kantons Argau

Drahtbericht unseres Schweizer Vertreters

E. Bern, 15. März. Die mit großer Spannung erwarteten Wahlen in den Grossen Rat des Kantons Argau haben mit einer Niederlage der Sozialdemokraten, soweit sich dies bis zur Stunde feststellen läßt, geendet. In verschiedenen Bezirken mußten die marxistischen Parteien Mandate an Erneuerungsgruppen abtreten. So gelang es der nationalen Front, im industriearbeitenden Bezirk Baden ein Mandat zu erringen. Ferner verlor die Sozialistische Partei Duttweilers im Bezirk Baden drei Sitze zu erreichen. Die Sozialdemokraten haben in den Bezirken Jofingen, Baden, Bremgarten, Kulm und Rheinfelden Sitze verloren. Die genauen Resultate sind zur Stunde noch nicht bekannt, da namentlich in den größeren Bezirken die Zählungen noch nicht zu Ende sind.

In mehreren Militärbezirken Sowjetrußlands werden zur Zeit große Wintermanöver abgehalten. Anschließend an die Manöver im Moskauer Militärbezirk fanden in Weiskrußland ausgedehnte Truppenübungen unweit der polnischen Grenze statt. Im fernsten Osten wurden bei Ghabarow an der mandchurischen Grenze umfangreiche Luftmanöver durchgeführt.

Am Sonntag hatte das Solothurner Volk über eine Vorlage zur Arbeitsbeschaffung sowie eine solche über die Errichtung einer höheren Berufsschule abzustimmen. Bei einer Stimmbeteiligung von rund 50 v. H. wurden beide Vorlagen mit großer Mehrheit angenommen.

Im Kanton Wallis fand die Stichwahl für einen fünften Regierungsrat statt. Dabei wurde der sozialkonservative Kandidat namens Anthamatten mit rund 18000 Stimmen gewählt. Ein sozialdemokratischer Gegenkandidat erreichte nur 4700 Stimmen. Bemerkenswert ist dabei, daß der sozialdemokratische Kandidat gegenüber den Wahlen vom letzten Sonntag 2000 Stimmen verlor.

Riesenbagger gefährdet die Schifffahrt

Kieloben im Kanal — Bergung unmöglich

Drahtbericht des „Führer“

O Amsterdam, 15. März. Vor einigen Tagen ging, wie bereits gemeldet, an der englischen Südküste ein für die niederländisch-indische Regierung gebauter Jinnbagger in schwerem Nordost-Sturm unter. Seine Beladung konnte von den ihn führenden Schleppern gerettet werden. Während man den Riesenbagger, der einen Wert von 2 Millionen Gulden repräsentiert, schon für verloren hielt, ist dieser nun plötzlich wieder in der Nähe von Plymouth aufgetaucht. Da der tieloben treibende Bagger eine ständige Gefahr für die Schifffahrt darstellt, wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als ihn endgültig zu versenken.

Die Versicherungsgesellschaften, die für den Verlust des Baggers aufzukommen haben, haben sich bereits vergewissert, seine Bergung zu bemerken. Die englischen Hafenverwaltungen haben sich jedoch geweigert, das Boot einschießen zu lassen, da der Jinnbagger einen Tiefgang von mindestens 30 Meter besitzen muß. Es ist zwar anzunehmen, daß sich verchiedene schwere Teile des Baggers beim Kentern gelöst haben, da die Luftkissen des Schwimmkörpers sonst sein Riesengewicht nicht tragen könnten. Nach Ansicht der Sachverständigen scheint jedoch seine Wiederaufrichtung auf hoher See unmöglich zu sein. Wahrscheinlich wird man deshalb den Bagger auf die hohe See hinausziehen und ihn dort sprengen.

Berlins Abschied vom Eintopf 1936/37

85 Gulaschkanonen an der Arbeit — Frühlingssonne und Großschneegen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 15. März. Der Abschied vom Eintopf 1936/37 fand unter dem Zeichen: Frühlingssonne und Großschneegen. Der Berliner ist schon nicht müde, wenn es gilt, ein Fest zu feiern. Und das läßt sich denken, daß er sich nicht lumpen ließe, als es galt, den letzten Eintopftag des diesjährigen WJZ zu begehen und gleichzeitig den ersten richtigen Frühlingssonntag zu begrüßen und die hauptamtliche Tätigkeit der Sonne, die zum ersten Mal sichtbar und sichtbar in Erscheinung trat, zu feiern. 85 Gulaschkanonen hatten auf den Plätzen Großberlins Rosen besogen und gaben im Verein mit den Musikkapellen, die überall flotte Plakonerte veranstalteten, dem Straßenbild des letzten Eintopftages ein besonderes Gepräge.

Die Wehrmacht beteiligte sich diesmal ganz besonders stark und war mit 60 Fechtzügen ausgezogen. 25 Gulaschkanonen schickte die NSD. ins Treffen. Noch nie waren die dampfenden Kessel so rasch geleert. Rund 25000 bedürftige Berliner Volksgenossen wurden am letzten Eintopftag dieses Jahres völlig kostenlos gespeist, und aus diesem nahmen wie immer zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und der Behörden gemeinsam mit den zahlreichen Volksgenossen ihren „Schlag“ aus der Gulaschkanne in Empfang, der überall mit großem Appetit verzehrt wurde.

In den verschiedenen Stadtteilen gab es besondere Ueberraschungen. Vor dem Rathaus Schöneberg gab der Oberbaurat persönlich eine Gastrolle zur hellen Freude der Jugend. In der Vorhalle des Rathauses war ein kleines mit bunten Blumen geschmücktes Gehege aufgebaut worden, in dem sich eine Anzahl weißer Kaninchen tummelten und bewundern ließen. Daß die Wägen der Sammler sich an diesem letzten Eintopftag besonders reich und leicht füllten, braucht wohl kaum mehr besonders betont zu werden, und Berlin hat damit die Folge der Eintopftage im Zeichen lebendiger und froher Gemeinschaft würdig geschlossen.

Letzte Reichsstraßenammlung am 20. und 21. März

DMZ verkauft Trachtenfiguren aus Porzellan

* Berlin, 15. März. Die letzte, die siebente Reichsstraßenammlung des Winterhilfswertes 1936/37, wird am 20. und 21. März durchgeführt. Träger dieser großen Sammelaktion sind die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die in diesem Winter zum zweiten Male an die Gebetspflicht der Volksgenossen appellieren werden. Zum Verkauf gelangen Trachtenfiguren aus Porzellan in zehn verschiedenen Ausführungen: eine Wälderberger Bäuerin, ein Schwarzwälder Mädchen, eine rheinische Winzerin, eine Vertheßgaberin, ein Mann in Vierländertracht, ein Friesenflügel, eine Spreewälderin, eine Schlesiern, ein Bauer aus der Schwalm und einer aus Westfalen. In etwa 80 Fabriken der bayerischen Dinarz, Mitteldeutschland und Schlefien sind an nähernd 21 Millionen Anstedenadele hergestellt worden. Die bunten Püppchen erfüllen einen dreifachen Zweck: sie geben Arbeit, dienen zur Unterstützung der Volksgenossen, die unserer Hilfe noch bedürfen, und werden schließlich für ein deutsches Kunstzeugnis.

Dier Lawinenopfer in Oesterreich

* Wien, 15. März. In den Alpen bei Salzburg ereignete sich ein schweres Bergungslid. Eine Lawine begrub zwei Touristen namens Peter und Wladimir Kuschik, sowie einen Bergführer. Die Leiche des Bergführers wurde bereits geborgen. Die Touristen, die ohne Zweifel ebenfalls tot sind, konnten in den Schneemassen noch nicht gefunden werden. Peter und Wladimir Kuschik stammten aus Budweis in der Tschechoslowakei. Ein viertes Todesopfer forderte eine Lawine im Hochschwabgebiet in Steiermark.

FÜHRER-FUNK

Der italienische Regierungschef hat sich am Samstag von Derna aus auf der neuen libyschen Küstenstraße nach Cyrene begeben und hierbei zahlreichen Dschifften einen kurzen Besuch abgestattet. Aus allen Teilen des Landes sind Araber-Abordnungen herbeigeeilt, um Mussolini die Guldigungen des Islam darzubringen.

Der Züricher Rechtsanwalt Rosenbaum-Ducumna, der den Kommunisten nahesteht, ist auf Anordnung der Bundesanwaltschaft verhaftet worden. Die Behörden lassen durchblicken, daß der Anwalt beschuldigt wird, durch Vermittlung von Waffenlieferungen nach Spanien die Neutralitätsbestimmungen des Bundesrates verletzt zu haben.

Kriegsminister Daladier hielt gestern abend über alle staatlischen Rundfunksender Frankreichs eine Rede zur Begründung der Aufschwümsanleihe und appellierte an alle Franzosen, die zweite Tranche der Anleihe in Höhe von fünf Milliarden Franken genau so schnell zu zahlen wie die erste.

Van Zeeland wendet sich in einer Erklärung in der „Libre Belgique“ gegen die von den Kommunisten angebotene Unterstützung. Er verdankt den Kommunisten nichts und er warte auch nichts von ihnen. Er lehne es auch ab, die von den Kommunisten als Lohn für ihre Unterstützung geforderten Zulagen zu machen.

Im Fehmarnbelt ereignete sich am Sonntagmorgen im dichten Nebel ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem 3845 Bruttoregistertonnen großen Dampfer „Berliner Kunstmann“ der Reederei W. Kunstmann in Slettin und dem 824 Tonnen großen Fahrgang „Maria Clauen“. Die „Maria Clauen“ ist gesunken.

Die Eisbarre auf der Weichsel wurde am Sonntag in der Gorbuner Gegend durchbrochen. Die aufgestauten Eis- und Wasser Massen haben nunmehr freien Abfluß. Es werden am Montag gegen Mittag auf dem Danziger Unterlauf der Weichsel erwartet. Voraussetzungen für das Danziger Gebiet bestehen nicht, da alle Vorkehrungen getroffen sind, um den freien Abfluß zu sichern.

Der „Südtiroler“ der forstlichen Ränge in dem ägyptischen Wälderkloster der Teir-el-Moharrar geht am Montag zu Ende, nachdem das Kloster mehrere Wochen lang gegen die Außenwelt verbarrikadiert worden war. Der forstliche Rat hat beschlossen, eine Untersuchung über die von den Mönchen gegen ihren Abt erhobenen Beschuldigungen durchzuführen.

Die Frühjahrsüberschwemmungen nehmen in diesem Jahr besonders in der Ukraine bedrohliche Ausmaße an. Aus Dnjepropetrowsk werden neue große Überschwemmungen gemeldet. Im Gebiet von Krimoi Rog traten mehrere Flüsse über die Ufer und überschwemmten weite Strecken Landes. In der Stadt Krimoi Rog allein wurden 500 Häuser unter Wasser gesetzt.

Reichsleiter Dr. Ley an die Betriebsführer:

Verbessert die Urlaubszeiten!

* Berlin, 15. März. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ruft die Betriebsführer mit folgenden Worten zu einer Verbesserung der Urlaubsverhältnisse zum Segen einer schaffensfreudigen Betriebsgemeinschaft auf:

In diesen Wägen haben in allen Wägen die Anmeldeungen zu den Kraftdurchführungsreisen 1937 eingeleitet, sie gehen schon heute über den Stand des Vorjahres um die gleiche Zeit weit hinaus! Diese Reisen stellen einen ganz bedeutenden Faktor zur Förderung der Volksgesundheit und zur Erhaltung der Arbeitskraft dar. Wenn wir darum kämpfen, daß der deutsche Arbeiter einen ausreichenden Urlaub erhält, so hat er nicht nur ein Recht auf die von uns geschaffenen Erholungsstellen, sondern auch die Pflicht zur Teilnahme!

Betriebsführer! Verbessert die Urlaubszeiten, wo sie noch nicht ausreichend sind. Ein Volk, das so große Aufgaben hat wie das deutsche, braucht Kraft, um sie zu bewältigen. Urlaub ist heute keine Vergünstigung mehr, sondern stellt eine Notwendigkeit dar; denn eine nervenstarke, schaffensfreudige Betriebsgemeinschaft ist der größte Wert eines Betriebes!

Schinkel-Presse verteilt

* Berlin, 14. März. Im Landeshaus der Provinz Brandenburg fand am Samstag das diesjährige Schinkel-Fest der Architekten- und Ingenieurverbände Berlin statt. Nach der Eröffnungsansprache des Dr.-Ing. Romm nahm der preussische Finanzminister Professor Dr. Poppiß das Wort und nahm mit herzlichen Wünschen an die Preisträger die Ueberreichung der Schinkel-Presse und der Plaketten an die aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Sieger vor.

Auf dem Gebiet des Hochbaues wurde die Arbeit des Regierungsbaurreferendarz Dipl.-Ingenieur Herbert Bielemann (Berlin-Niederschönhausen) mit dem Staatspreis und der Schinkel-Plakette ausgezeichnet. Die Schinkel-Plakette im Hochbau erhielt ferner der Regierungsbaurreferendar Wilhelm Reveling (Berlin-Dahlem).

Auf dem Gebiet des Wasserbaues erhielt den Staatspreis und die Schinkel-Plakette der Regierungsbaurreferendar Gustav Haug (Frankfurt a. M.). Die Schinkel-Plakette wurde ferner dem Regierungsbaurreferendar Rudolf Schwarz (Hiltrup) und Rudolf Unger (Hannover).

Von den drei auf dem Gebiet des Eisenbahnbaues eingegangenen Arbeiten erhielt der Entwurf des Regierungsbaurreferendarz Horst Marsfeld (Berlin-Friedenau) die Schinkel-Plakette.

Hauptstiftleiter Dr. Karl Neufelder

Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Neufelder, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Köhler, für Sport: Richard Wölfer, für Politik: Max Böhm, für Wirtschaft: Fritz Fiedl, für Bewegung und Parteinauigkeiten: Wolf Steinbrunn (St. Gertraud), für Bilder: Fritz Schweizer.
Für Anzeigen: Karoline Wünnigen, Schmitz in Karlsruhe.
Für den in der Presse Nr. 1 vom 1. Nov. 1936 giltig.
Verlag: Gütersloher Verlagshaus, Güterslohe.
Notstandsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt.
M.D.G., Karlsruhe a. Rh.

Durchschnittsauslage für den Monat Februar 1937
Gauhausstadt Karlsruhe 41.892
Karlsruhe und Bruchsal 8.466
Merkur-Rundschau 16.170
Aus der Ortenau 15.716

Gesamtauslage der Morgenzeitung 81.764

Heute fällt das große Los

Ziehung bei der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie

Das große Ereignis im Lotteriewesen, dem Millionen von Volksgenossen in jedem halben Jahre einmal mit Spannung entgegensehen dürfen, ist die Auspielung des Großen Loses bei der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie. Neben zahlreichen anderen großen und mittleren Gewinnen ist dieser Hauptgewinn, der jedesmal am letzten Ziehungstage fällig ist, der große Trumpf im Gewinnplan der Staatslotterie. Und

die Möglichkeit, an der Auspielung des Großen Loses teilzunehmen, wenn sie unter Verrechnung des ersten Gewinnes ein Erlöslos für den weiteren Verlauf der Lotterie genommen haben. Darum geben viele Spieler ihrem Lotterieticket grüßlich den Auftrag, ihnen im Gewinnfalle vor Beendigung der Ziehung sofort ein Erlöslos zur weiteren Teilnahme am Spiel zu übersenden.

Die Ziehungen der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie, die im großen Ziehungsaal in der Viktoriastraße in Berlin durch amtliche Kommissare vorgenommen werden, sind öffentlich und werden von weiten Kreisen der Bevölkerung reger besucht. Besonders groß ist der Besuch bei Ziehungsbeginn, wenn am ersten Tage die öffentliche Einziehung der Gewinnröllchen und Nummernröllchen erfolgt, bei der jedermann sich davon überzeugen kann, daß seine eigene Losnummer mit in das Gewinnrad kommt. Beispielslos ist insbesondere der Andrang jedesmal an dem Tage, an dem das Große Los gezogen wird.



Ein Spieler prüft sich seine Nummer vor Einziehung vorsetzen

Während man im allgemeinen nicht voraussetzen kann, an welchem Ziehungstage und in welcher Reihenfolge der Zufall die 343.000 Gewinne erscheinen läßt, die im ganzen bei der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie jedesmal ausgelieft werden, ist allein für den Hauptgewinn sichergestellt, daß er stets am letzten Ziehungstage gezogen wird. Der Gewinnplan bestimmt nämlich, daß in ähnlicher Form wie bei anderen Lotterien am letzten Tage Prämien ausgelieft werden, bei der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie der Hauptgewinn von 2 Millionen Reichsmark fällig wird auf diejenige Losnummer, die am letzten Ziehungstage als letzter 300-Markgewinn gezogen wird.

Wann fällt der Hauptgewinn?

Gerade die Auspielung des Hauptgewinnes am letzten Tage bietet für alle Spieler eine besonders gerühmte Form, denn dadurch hat jeder Spieler, dessen Losnummer sich noch im Glücksrade befindet, die Aussicht, gerade an dieser wichtigsten Auspielung teilzunehmen. Auch diejenigen Spieler, deren Los schon an einem früheren Ziehungstage mit einem Gewinn gezogen wurde und dadurch für den weiteren Verlauf dieser Lotterie ausgeschieden ist, haben

Die Katastrophe des Eisbrechers „Semjorka“

Zahlreiche hohe Schiffahrtsfunktionäre verhaftet

* Moskau, 15. März. Der nach dem Untergang des sowjetrussischen Eisbrechers „Semjorka“ eingeleitete Untersuchungsausschuß hat, wie die Blätter melden, seine Nachforschungen abgeschlossen. Für die Katastrophe, der beinahe die ganze aus 36 Mann bestehende Besatzung des Eisbrechers zum Opfer fiel und die auf ungewöhnliche Mißstände im Hafen von Odessa zurückzuführen ist, wird eine Reihe von Schiffahrtsfunktionären in höchsten Stellen verantwortlich gemacht, so der stellvertretende Leiter der Schwarzmeer-Schiffahrt, Matin, der Chef der Odessaer Hafenwirtschaftsverwaltung, Bafschul, der Bevollmächtigte des Schiffahrtskommissariats in Odessa, Pufantow, der Chef des Exploitationsdienstes der Schwarzmeer-Schiffahrt, Wisserow, der Hafenkapitän von Odessa, Mussalew, und der Hafenkapitän von Nikolajewsk, Borowski. Wie aus Odessa verlautet, sollen sich die meisten der genannten Funktionäre bereits in Haft befinden.

1875 mit dem Ballon zum Nordpol

Kühner Unternehmungsgeist eines Engländers — Der Ballon ist untauglich

Von E. Seeger

Die Arktis und besonders der Nordpol haben die Phantasie der Menschen schon sehr früh beschäftigt. Um 800 v. Chr. schildert bereits die homerische Odyssee das Volk der Äktyonen, die in einem Lande hausten, wo „die Pfade des Tages und der Nacht sich berühren“, aber erst 800 Jahre danach überschreiten die ersten Griechen den Polarkreis.

Von da an hörten die Fahrten in die Polarregionen nicht wieder auf. Im Jahre 1874 war eine regelmäßige Handelsverbindung zwischen Nordamerika und den weiß-

sibirischen Küsten hergestellt und dieses war der Anlaß für die erste Entdeckungstour des schwedischen Freiherrn A. E. Nordenströms. Er kam 1875 ohne Schwierigkeiten bis an den Jenseit und zurück.

Seine Vorbereitungen ließen aber andere Forscher nicht schlafen. Ein englischer Luftschiffer Henry Cozwell, geb. 1819, hatte seit seiner Jugend das lebhafteste Interesse für die Luftschiffahrt gehabt und sich selbst einen Ballon zugelegt. Im Jahre 1844 widmete er sich ganz der Aeronautik und erreichte 1862 mit seinem Ballon eine Höhe von 11.000 Meter, für damalige Verhältnisse eine große Leistung. Das spornte ihn an, sich nunmehr an das Problem der Erreichung des Nordpols im Ballon zu wagen. Seine Konstruktion, die er dazu entwarf, die sich dann als gänzlich untauglich erwies, war ein recht abenteuerlich ammutendes Dreieck aus Holz und Stahl, in das drei Luftballons eingepannt werden sollten. Diese drei Gasballone, sogenannte „Gasliere“, waren so angeordnet, daß sich ein großer in der Mitte befand, der durch Seilbrücken mit den beiden kleineren rechts und links verbunden war. An diesen Seilbrücken, so dachte es sich der kühne Ballonkonstrukteur, sollten dann die Passagiere von einem Ballon zum anderen gelangen können, ähnlich wie bei den Matrosen im Tafelwerk eines Segelschiffes klettern. Ferner war geplant, an das Gestell die Säcke mit Ballast anzuhängen, um das Gleichgewicht herzustellen. Es sollten weiter sechs Passagiere, außerdem aber noch sechzig Zentner Gewicht des Triebapparates, Bootswagen, Proviant, Zelte, dann Schlitzen, Hunde für den letzten Weg zum Pol, und endlich Gas und Ballast mitgenommen werden. Schleppeisen, die an den Ballons befestigt waren, sollten das Aufsteigen nur bis etwa 500 englische Fuß zulassen, die beschwerlichen Enden der Seile aber auf dem Eise gleiten. Die Bootswagen, welche als Gondeln an den Ballons befestigt waren, hatten die Einrichtungen kleiner Kabinen und waren gut gegen Kälte geschützt. Zwischen ihnen war eine telegraphische Verbindung hergestellt. Ein merkwürdiges großes Rad, das in das verkeimte Dreieck eingelassen war, trug ein Vorraat an Leuchtgas, um auch auf größeren Strecken auf dem Erdboden eine telegraphische Verbindung herstellen zu können. Man trug sich mit dem Plan, die Ballons Ende Mai 1875 aufsteigen zu lassen und dabei eine Kurve von kreisförmigen Windrichtungen von bekanntem Durchmesser zu benutzen, die annähernd durch meteorologische Beobachtung bestimmt war. Man glaubte, auf die bekannten Eigenschaften dieser Luftströmung rechnend, daß die Ballons sich dem Pol wenigstens bis auf 20 englische Meilen nähern würden, wo sie dann gut verankert werden könnten, so daß die Reisenden die letzte Strecke „unbekümmert“ zu Fuß oder auf den mitgenommenen Hundeschlitten zurücklegen könnten. Die Rückfahrt wäre dann nach vollendeter Expedition in den Ballons mit dem Rückenwind unternommen worden, wobei sie den mitgenommenen Vorraat an frischem Gas zur neuen Füllung benutzt hätten. Der größere Teil der furiosen Füllreise sei natürlich zu Schiff zurückzuliegen!

Heutzutage ließe sich das beinahe wie ein Märchen, daß einstmals solche fast kindliche Pläne in dem Hirn eines ernsthaften Forschers entstehen konnten, der überdies noch durch feinerlei Kenntnis der arktischen Verhältnisse beschwert war. Wir entnehmen aber daraus mit Befriedigung und Bewunderung, welche unendlichen Fortschritte die Luftschiffahrt seit jener Zeit gemacht hat, da man drei Ballons durch ein Gestell verbunden und mit einem Rad versehen in den Aether schickte wollte.

Neuer Streit um die Weihnachtsinsel?

* London, 15. März. Einer Neuentdeckung aus Washington zufolge ist es möglich, daß die Vereinigten Staaten die britischen Oberhoheitsansprüche über die Weihnachtsinsel im Südlichen Ozean bestritten werden. Die englische Regierung beabsichtigt bekanntlich, die Insel zu einem Flugzeugstützpunkt auszubauen. Die englische Insel, die im Jahre 1777 am Heiligen Abend von Kapitän Cook entdeckt worden war, war schon in der Vergangenheit öfter der Gegenstand von Besitzstreitigkeiten zwischen England und den Vereinigten Staaten.

Entwurzelt Ulme die Ursache

Bisher 13 Tote des Eisenbahnunglücks bei Bourges

* Paris, 15. März. Das Eisenbahnunglück bei Bourges hat bisher 13 Todesopfer gefordert, von denen zwei Frauen und ein Kind noch nicht identifiziert werden konnten.

Die ganze Nacht hindurch dauerten die Bergungs- und Aufräumarbeiten an. Der entsetzte D-Zug war in Paris am Samstagfrüh mit Winterportieren und Kochenendfahrern nach Mont-Dore abgegangen. Der Sturm hatte in einem Schloßpark umweit der Unglücksstelle eine mächtige Ulme entwurzelt. Der Baum war einen Abhang hintergerollt und hatte sich über die Schienen gelegt. Auf das weißlich hörbare Krachen des stürzenden Baumes war der Schloßherr mit allen verfügbaren Leuten herbeigeeilt. Er benachrichtigte den nächsten Streckenwärter und verjüchte, mit Sägen und Äxten den Baum, der im Ganzen nicht fort zu schaffen war, zu zerlegen, um die Schienen frei zu machen. Leider stand bis zum Herannahen des D-Zuges nur wenig Zeit zur Verfügung. Obwohl der Streckenwärter mehrere hundert Meter entfernt Knallkapfeln als Notsignale auf die Schienen gelegt hatte, konnte der Zug nicht mehr angehalten werden. Die Explosion der beiden ersten Signalkapfeln scheint der Lokomotivführer im heu-

renden Sturm überhört zu haben. Als er schließlich die Gefahr erkannte und alle Bremsen ansetzte, war es bereits zu spät. Die Lokomotive fuhr mit etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit gegen den Baum und kippte nach wenigen Metern um. Der erste leichte Schlag des ersten Wagens wurde völlig zerstört. Ihre Insassen fanden den Tod. Die Reisenden in den letzten Abteilen des ersten Wagens kamen mit Verletzungen davon. Die übrigen Wagen blieben unverletzt stehen. Der Lokomotivführer erlitt einen Armbruch und der Heizer eine ernste Knieverletzung. Die unverletzten Fahrgäste, ferner Postkellner, Militär und Ortsbewohner machten sich sofort an die Bergungsarbeiten. Bis um ein Uhr morgens hatte man die 13 Toten aus den Trümmern hervorgezogen. Der Innenminister hat sich an die Unglücksstelle begeben.

Wie sich herausstellte, hatte die Eisenbahnverwaltung schon vor mehreren Jahren die Befestigung des verhängnisvollen Baumes beantragt. Der Heizer hatte sich aber diesem Wunsch mit Erfolg widersetzt.

Im Jahre 1917 hat umweit der jetzigen Unfallstelle bereits ein Eisenbahnunglück stattgefunden, das 13 Tote und etwa 50 Verletzte forderte.



Das Dienstjubiläum des Generalfeldmarschalls von Blomberg

Sum 40-jährigen Dienstjubiläum des Reichswehrministers Generalfeldmarschall von Blomberg fand, wie unser Bild links zeigt, vor dem Gebäude des Reichswehrministeriums eine große Parade eines aus drei Wehrmachtsteilen zusammengestellten Bataillons unter Anwesenheit der gesamten Generalität und Admiralität statt. — Rechts: Der jüngste Gratulant; der jüngste Enkel des Reichswehrministers gratuliert. (Zwei Bilderdiensl. 1, Hoffmann 1)



Nimm MAGGI'S Fleischbrühe-Würfel

DER NAME MAGGI BÜRGT FÜR QUALITÄT

3 Würfel 10 Pf.

Badisches Staatstheater;

Friedrich Bethges „Marsch der Veteranen“

Erfolgreiche Erstaufführung — Paul Hiesel gestaltet den Kopeikin überzeugend

Mit großer Erwartung konnte man der Erstaufführung dieses Schauspielers entgegensehen, das zu den erfolgreichsten der letzten Jahre gehörte und dem der allerhöchste Ruf vorausging. Und wer der Aufführung am Samstag im Badischen Staatstheater beimohnte, hat ein großes Theatererlebnis durch eine Dichtung gehabt, die durch den Stoff sowohl wie durch die dichterische Gestaltung einen nachhaltigen, tiefen Eindruck hinterläßt. Bethges hat in diesem Schauspiel *) ein Werk geschaffen, das nicht nur aus einem von gelungener Weltanschauung getragenen dichterischen Erlebnis wuchs, sondern das auch in seinem Stoff solange lebendig ist, wie ehrliches Kriegerium und echter Soldatenakt in einem Volke Ansehen genießen. In diesem Hauptmann Kopeikin aus der russischen Armee, der im Kampf gegen Napoleon 1812/13 bei Smolensk, bei Borodino und an der Vezina zum Krüppel gekommen wurde, hat Bethges die Gestalt des ewigen Soldaten auf die Bühne gestellt, der für Recht und Ehre, für Geduld und anständige Haltung, gegen Schieberismus, gegen Rebellen- und Schranzantentum kämpft. Und wenn er auch am Schluß des Schauspiels von der Hand der Rebellen in einem Lager fällt, getötet hat er doch, denn sein Geist lebt weiter in jedem einzelnen der Veteranen, die an seiner Hand der treue Sergeant jetzt führen mit der bewährten Dialektischen, moralisch vollkommenen russischen Gesellschaft, die den Hauptmann Kopeikin und seine Kameraden mit dem abgelebtesten „Kommt wieder“ vertritt, steht der Generalgouverneur, der noch unter Friedrich d. Gr. französisch war und nur noch unter russischen Diensten steht. Er stellt dieser Gesellschaft seine preußische Auffassung von Recht und Ordnung, von Anständigkeit entgegen und steht auf der Seite der Veteranen. So stehen also übertragene Preußen und einiges Soldatenentum aufkommen.

Und dieser Stoff ist von einem mit bestem Gefühl für die Bühne bewanderten Dichter gestaltet, dem es so gelingt, mit dem höchsten dramatischen Spannung anhaltenden Stoff seine Zuschauer ganz in Bann zu schlagen, von dem sie auch nicht einen Augenblick wieder loskommen. Ein Verdienst um dieses Werk hat sich das Badische Staatstheater durch seine Aufführung erworben, in der jeder von dem Geist des Werkes durchdrungen den Einfluß seiner besten Kräfte magte und damit nicht nur für eine wertvolle Leistung in die Schanze schlug. Das begann mit der Spielzeit August-Moherer's, der es nicht nur gelang, der Aufführung die richtige Straußung zu geben, sondern auch in der Kleinarbeit, in der Behandlung der Einzelbilder, -gruppen und -Szenen eine glänzende Hand bewies. Ihm zur Seite stand H. G. Hiesel mit seinen wirkungsvollen Bühnenbildern. Beherzter war die Aufführung, wie es vom Dichter auch vorzulesen ist, von der Gestalt des Hauptmann Kopeikin durch die Darstellung Paul Hiesel's. Gerade diese Rolle gestaltet Paul Hiesel aus einem sehr starken Eigenleben, aus demselben Leben, aus dem heraus der Dichter Bethges dieses Werk ansatz.

*) Der „Marsch der Veteranen“ erschien im Theaterverlag Albert Sanger/Georg Müller, G. m. b. H., Berlin.

An den Osterputz denken!

VIM
PUTZT ALLES

blicke, wo jeder einzelne mitgeriffen war von dem Schicksal dieses in Stahl- und Kugelnregen gehärteten Mannes. Zu ihm stand der Generalgouverneur, dem Hans Herberichs in der lebensgetreuen Maske des im harten Dienst ergrauten Generals eine bis zu letzter Möglichkeit natürliche Gestalt gab. So wurde auch die Szene zwischen diesen beiden Soldaten, als sie von ihren Erlebnissen im Krieg erzählten, von der härtesten Wirkung. Soldat, gekrafft, aufrecht und ehrlich war auch Stefan Dabich's schneidiger Major Rostom. Dieser drei Soldaten stand an der Spitze der korrupten Gesellschaft Ulrich v. d. Trenck als Minister Smeroff gegenüber. Und aus diesem Gefolge gelang es besonders August-Moherer in dem großsprecherischen, gemeinen Gutsbesitzer Platinoff den Top des rücksichtslosen Kriegsgewinners auf die Bühne zu stellen. In den Männern, die hinter der Front etwas geworden waren, gehörten auch Stadthauptmann Verjuckoff (Fritz Gera) und Staatsrat Semjinski (Sugo Höder), während Marie-Frauen-dorfer als verarmte Fürstin Olga Alexandrowa ihre Beziehungen zu nutzen verstand, um ihren Sohn Boris (Heinz Gräber) gegen seinen Willen ohne Einfluß etwas werden zu lassen. Dieser verstand diesen jungen Menschen Lisaweta, die nicht Smeroff's, der Melitta Stanek das Aussehen einer verblüffend echten Russin zu geben verstand. Aus

„Lebende Weltgeschichte“:

Neuartiger Versuch des Badischen Staatstheaters

Aus der Erkenntnis, daß sich im Hinblick auf die Jugend für das deutsche Theater ein ganz neues und andersgeartetes Betätigungsfeld eröffnet hat, das Badische Staatstheater, Karlsruhe, in enger Verbindung mit der Leitung der Sittler-Jugend eine Neueinrichtung geschaffen, die unter der Bezeichnung „Lebende Weltgeschichte“ einen wesentlichen Raum des Spielplans einnehmen soll. Auch die heutige Jugend, die aus ihrer weltanschaulichen Erziehung heraus an das Theater andere Anforderungen stellt als der Durchschnittsbildungsbesitzer, der leider noch immer geneigt ist, dieses als eine Stätte der Unterhaltung anzusehen, soll im Theater „das Schicksal ihres Volkes in allen Zeitabschnitten erleben und in lebendigem und vorbereitem Einklang mit Volk und Staat die nationalsozialistische Grundidee in verschiedenster Form in sich aufnehmen“, wie es in Nr. 12 der „Bühnenblätter“ des Badischen Staatstheaters heißt. Daneben aber soll die Jugend die Großen des Volkes in dichterischen Werken für immer festgehalten erleben. Zur Durchführung dieser Absicht werden Sonderaufführungen im Rahmen der H.-Miete veranstaltet, in denen hauptsächlich die jungen zeitgenössischen Dichter zu Worte kommen. Doch neben den ernstlichen Stoffen soll auch die heitere Form zu ihrem Recht kommen.

Mit der Durchführung dieses Planes wird einmal die junge Generation wieder fester an das Theater gefesselt werden, weiter aber wird die Möglichkeit bestehen, dem jungen, noch unbekanntem Bühnenbildner den Weg zur Bühne zu erleichtern. So kann dieser Plan nur als sehr glänzlich begrüßt werden und zu hoffen bleiben, daß er auch an anderen Bühnen aufgegriffen wird.

Lamond spielte in Baden-Baden

Ein Querschnitt durch die drei Schaffensperioden Beethovens

Einen wahren Meisterabend erlebten die zahlreichen Hörer, die im Gartencafé des Kurhauses Baden-Baden zusammenkamen, um dem Spiel des großen Beethoven-Interpreten zu lauschen. Meistlich der Aufbau des gewaltigen Programms, das einen Querschnitt durch die drei großen Schaffensperioden Beethovens bot, meisterlich die Technik, die — weit entfernt von jedem äußerlichen Virtuosenentum — mit der wohl-tuenden Ruhe der äußeren Erscheinung und der abgeklärten Reife ganz im Dienste des geistlichen Ausdruckes steht, meisterlich die Auffassung, die in klarem Aufbau den stürmenden Flug der Gedanken, die elementare Logik-bredende Macht der großartigen Steigerungen beherrschend und überlegen gestaltet.

einem fanatischen Gaf, der ihn selbst zugrunde richtete. stand der Fährlich Michael Otioff dieser Gesellschaft gegenüber. Karl Mathias verstand es, diesem jungen Studenten der Redde das Temperament des wirklichen Fanatikers zu geben und stellte so neben dem Hauptmann einen vollwertigen Gegner. Treu und gehoramt war der Sergeant Michailoff Karl Steiner's, der ergeben dem Hauptmann anhing. Friedrich Präter gab dem alten Kanonier Georgieff die Gestalt eines ganz einfachen und gläubigen Menschen. Aus der Gruppe der Veteranen waren noch zu nennen: Karl Meher (Brodnowski), Otto Kiefer (Griffith), Heinz Kuz (Semionoff) und Ewald Schäfer und Joseph Bommert als Soldaten.

Kleinere Rollen hatten Efriede Pauff als Natascha Alfons Kloeble als tapferer Gendarmen-Wachmeister, Paul Müller als gemäßigter, unterwürfiger Hausmeister Grigori, Erich Schude und Heinrich Kufne als Diener. Alle die andern, die hier nicht mit Namen genannt werden können, mögen mit einer Anerkennung ihrer Gesamtleistung zufrieden sein. Durch diese Gesamtleistung aller konnte das wertvolle Stück eine erfolgreiche Erstaufführung im Badischen Staatstheater erleben.

Zum Schluß möchten wir aber nicht veräumen, unserer Verwunderung über den scheinbar Verstand gerade dieser Erstaufführung auszudrücken. Es ist sehr bedauerlich, wenn bei der Erstaufführung eines Stückes, dem der Ruf vorausgeht, eines der härtesten Bühnenwerke der letzten Zeit zu sein, der Versuch so sehr zu wünschen übrig läßt. Das Stück hat schon lange an anderen Bühnen heranden. Es wäre sehr schade, wenn ausgerechnet das Karlsruher Publikum bei diesem Stück nicht bestehen würde. Es ist zu hoffen, daß die folgenden Aufführungen besser besetzt sind, zumal jeder, der sich die Aufführung anschaut, um ein sehr starkes Erlebnis reicher nach Hause gehen wird.

hören's hat, meisterlich die Technik, die — weit entfernt von jedem äußerlichen Virtuosenentum — mit der wohl-tuenden Ruhe der äußeren Erscheinung und der abgeklärten Reife ganz im Dienste des geistlichen Ausdruckes steht, meisterlich die Auffassung, die in klarem Aufbau den stürmenden Flug der Gedanken, die elementare Logik-bredende Macht der großartigen Steigerungen beherrschend und überlegen gestaltet.

Nach den 32 Variationen in C-Moll, die uns ein Bild geben können von dem unerlöschlichen Reichtum der vorhandenen Fähigkeit und der Tiefe der Beethoven'schen Improvisationen, wie sie von seinen Zeitgenossen immer und immer wieder gerühmt wurden, hören wir in der As-Dur-Sonate opus 110 einen „leichten“ Beethoven, der die Sonatenform nahezu prägnant sich löst von allen formlichen und herkömmlichen formalen Bindungen und schließlich sogar die Form der As-Dur-Sonate fast die urelementare Art Lamonds, nämlich die rein geistige Durchdringung und Ausdeutung des Werkes aus der klaren Höhe der Meisterhaft am schönsten zum Ausdruck.

Es folgten sechs Bagatellen aus Werk 119 in sein abgemessener Gegenständlichkeit und reifer Anschlagskunst dargeboten und darauf die leidenschaftlich aufraufende „Pathétique“, in der sich der junge Beethoven am gewaltigsten aufrecht in rhytmisch geklammertem Willen und deren Einleitung den höchsten Grad von Gestaltung darstellt, den er in dieser Periode seines Schaffens erreicht.

Der prachtvoll gemischte Vortrag der C-Dur-Vollsonate opus 89, die im bescheidenen inneren Schwung aufleuchtet, leitete über zur Krönung des Abend's, zur „Appassionata“. Sie offenbarte in glänzendster Weise die geniale Meisterhaft des Pianisten, der — die explosive Kraft dieses Titanenwerks maßvoll ausdehnt und damit vor Uebersteigerung hütend — den Reichtum der wahrhaft dramatischen Befennnisse hinreichend aufklärte, wenn auch hier die weltvolle Wirkung des Werkstückes durch ein den ganz meisterlich gehaltenen Gefühls gegenüber weniger beherrschendes Tempo noch erhöht worden wäre. Reicher Wechsel und mehrere Hervor-rufe brachten den Dank der erarigtenen Zuhörer-schaft zum Ausdruck, konnten aber den Künstler glücklicherweise nicht bewegen, den inneren Nachhall der unvergleichlichen „Appassionata“ durch eine Dreinabe zu stören.

Ausdruck seines Gesichtes sehen kann, daß, nachdem er kaum die Türe hinter sich zugezogen hat, mit einemmal grau und verfallen ist, wie das eines Schwerkranken.

Die Mönche bleiben noch einige Tage auf Ohlenlage, und kein Tag vergeht, an dem der Vater nicht Rudolf's hilfes Turmzimmer aufsucht. Niemand erzählt mehr von dem, was da gesprochen wird. Nur die Bäume hören es, die draußen vor den Fenstern stehen und deren Wipfel im Sommerwinde raunen.

Rudolf geht nicht mehr in den Wald hinaus. Der alte Fallmann, der ihn abholen will, muß unverrichteter Sache wieder umkehren, und traurig streift der treue Schütz im Garten umher. Er hat seinen Herrn nicht mehr gesehen, seit die fremden Männer in den langen weißen Kleidern auf der Treppe gestanden haben.

Endlich kommt der Tag, an dem sie wieder zu ihren Pilgerstätten greifen und Abschied nehmen. „Es wird ein harter Kampf, edle Frau“, sagt der hochwürdige Vater Magister zu der Freisrau von Lage. „Aber wir dürfen den Mut nicht sinken lassen. Ich habe auf jeden Fall kein Versprechen, noch in den nächsten Wochen nach Rom zu fahren. Und ich weiß, daß ein Freiher von Lage sein Wort halten wird.“

Die Freisrau neigt sich tief.

Als die Mönche still und demütig, wie sie gekommen waren, den Gehhof wieder verlassen und den Feldweg nach Marwege entlang pilgern, blickt Rudolf's Mutter ihnen lange nach.

Zur selben Zeit sitzt Wilrich bei seinen Schuppen und bläst den Rauch seiner Pfeife in die klare Luft. Als er die beiden Mönche den Feldweg entlang kommen sieht, reckt er an den Fingern nach, wie lange sie wohl in Ohlenlage gewesen sind. „Sechs Tage“, sagt er dann, „wenn das nicht gelangt hat, dann will ich nicht Wilrich heißen.“

Berner von Lage geht durch das ganze Schloß und reißt alle Fenster auf. „Noch hübschen frische Luft reinlassen, Mutter“, sagt er zu der Freisrau, als sie erkant nach dem Grund seines Zuns fragt.

„Du könntest dir deine leichtfertigen Reden sparen, Berner“, sagt die Mutter streng. „Es verlangt ja kein Mensch von dir, daß du geistlich werden sollst. Wenn du müdest, was Rudolf zu tragen hat.“

Japanische Musik in Karlsruhe

Zum Konzert im deutschen Frankentum Karlsruhe

Der Arbeitskreis für neue Musik, welcher bereits in einer Anzahl deutscher Großstädte eine recht beachtliche Resonanz gefunden hat und zum Beispiel in Berlin und München ausgezeichnet organisierte Orchestergruppen unterhält, hat neben dem Bestreben, das Schaffen der jungen zeitgenössischen deutschen Tonkünstler einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln und hierdurch zur Diskussion zu stellen, die Absicht, durch sogenannte Austauschkonzerte eben dieses zeitgenössische Musikschaffen auch dem Auslande zu erschließen, und unternimmt, die junge Kunst fremder Völker in deutschen Konzerten einzuführen.

Am 16. März 1937 veranstaltet nun der Deutsche Frankentum, Karlsruhe e. V., in Gemeinschaft mit dem Arbeitskreis für neue Musik, Berlin, in seinen Räumen Karl-Friedrichstraße 30, 1. Etage rechts (Eintracht), ein 1. Austauschkonzert „Japan-Deutschland“, welches unter dem Titel „Musik des Fernen Ostens“ unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des Herrn Reichsausschusses von Japan, des Grafen Yamauchi, steht und im Austausch mit der Nippon Gendai Sockoputa Renmei (Vereinigung zeitgenössischer Komponisten Japans) Originalwerke japanischer Meister vermitteln wird.

In dem Konzert werden eine Sonatine für Flöte und Klavier, von Toritsugu Matudaira, eine Suite für Klavier allein von Y. Kijose, eine Rhapsodie von Sürichiki Misufuri, vier Lieder für Gelena und Klavier von Binja Koh und sieben Stücke für Streichquartett von M. Oki zu Gehör gebracht. Sollten des Abends fünf Madame Jane Sékanit-Hariz, Paris, Gesang, welche durch den internationalen Künstler-Austausch von Madame Pola Hofan für eine Tournee nach Deutschland verpflichtet wurde. Hans Joachim Koellreuter, Flöte, und Georg Kubmann, Frankfurt, Klavier. Außerdem wird das in der badischen Gauhauptstadt bestens bekannte Berner-Quartett mitwirken. Die Namen der auswirkenden und der einheimischen Solisten, welche in diesen Tagen mit dem gleichen Programm in Berlin und Frankfurt arabe Erfolge erringen konnten, bürgen für eine gute Wiederabgabe der einzelnen Werke.

Dieses erste Austauschkonzert, dem noch weitere folgen sollen, z. B. „Mallin-Deutschland“, bietet also unseren deutschen Künstlern die Möglichkeit, auch im Auslande (hiermal Japan) das musikalische Schaffen des jungen Deutschland zu setzen und für deutsche Kunst im Auslande zu werden.

FUNKPROGRAMM DES TAGES

Heute im Reichssender Stuttgart	
6.05 Schumann's	16.00 Vom Deutschlandland:
6.30 Aus Frankfurt: Ged-fonsert	17.00 Musik am Nachmittag, es spielt das Unterhaltungs-Orchester des Deutschland-senders
7.00-7.30 Aus Frankfurt: Frühnachrichten	17.00 Carl Maria von Weber, Sonate f. Klavier: As-Dur
8.05 Wetterbericht	17.30 Aus Karlsruhe: Badische Symphonie
8.10 Aus Frankfurt: Symphonie	18.00 Aus Mannheim: Musikalischer Abend
8.30 Aus Karlsruhe: „Für die Reichskameraden in den Petriker-Schneidige-Ränge“	19.00 „Wenn ich groß bin...“
9.30 „Wir beginnen mit der Frühlobstube“	19.45 Aus Mannheim: „Das badische Mutterland“
9.45 Sendepause	20.00 Nachrichten
10.00 Aus Köln: „Auffahrt in der Pfalz“	20.10 Musikalische Schallplatten
11.30 „Für dich, Bauer!“	20.45 Deutsche Melodien: „Die wirtschaftliche Freiheit der Nation“
12.00 Aus Hannover: Schloß-fonzert	21.00 „Neue Dichter und Liedertrommler aus Ostert-eich“
13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter-fonzert (Hortofung)	22.00 Zeit, Nacht-, Wetter, Sport
13.15 Aus Hannover: Schloß-fonzert (Hortofung)	22.30 Aus Köln: Radomull
14.00 Vom Deutschlandland: „Allerlei von 2 bis 3“	24.00-2.00 Radomull

„GRAETZOR“

Elektrogeräte durch aas Fachgeschäft

Das Liebeder Wallmodens

Von Anne Marie Koepfen

Copyright by: Hesse & Becker, Leipzig

(17)

Er hält Rudolf beide Hände entgegen. Aber der weicht schon einen Schritt zurück. „Ich kann nicht“, sagt er, und es ist, als habe seine Stimme wieder mehr Festigkeit bekommen. „Ich kann nicht, und Gott kann es nicht wollen, daß ich einen solchen Schritt gegen mein inneres Wollen und Vermögen tue. Gott ist nicht unbarmherzig. Er wird mir vergeben, und Sie, hochwürdiger Vater, werden es auch tun.“

Der Magister bezwingt seinen Zorn. Er ist harte Kämpfe gewohnt und hat keineswegs die Absicht, in diesem Kampf auch nur einen Fuß breit zurückzuweichen.

Er schweigt. Rudolf Lage hat den Kopf tief auf die Brust gesenkt. Sein Atem geht schwer. Unstet spielen seine Hände mit dem bronzenen Vließöffner, den er vom Schreibtisch genommen und der die Form einer sich windenden Schlange hat.

Des Vaters Augen heften sich auf diesen mattschimmernden Schlangeneis. „Diese Schlange“, fährt er nach einer Weile fort, „solle Ihnen ein Fingerzeig sein, mein Freund. Sie hat das Menschengeschlecht zur Sünde verführt. Und sie hat auch Ihnen ins Ohr geraunt, als Sie lieber auf die andre Stimme hätten sollen.“

Er kommt nicht dazu, den Satz zu vollenden. Rudolf's Gesicht ist alsobald gemordet. Er schenkt dem Bronzedeichel nicht sich, daß er spitzend in das harte Eisenholz der Schreibtischplatte fährt und schlägt die Hände vor sein Gesicht. „Nicht weiter“, rührt er, „ich höre Tag und Nacht die Stimme, die furchtbare Stimme.“ Er ist auf den Stuhl zurückgefallen. Auf seiner Stirn stehen Schweißperlen. Mitleidig bengt sich der Magister über ihn und sucht ihn zu beruhigen. „In dem sicheren Schutz des Ordens werden

Sie die Stimme nicht mehr hören“, sagt er leise. „Aber ich will jetzt nicht weiter in Sie dringen. Ich sehe, wie sehr Sie leiden. Sie müssen Hilfe haben.“

Der Magister hat seine Hand auf Rudolf's Scheitel gelegt. Aber es steht nicht so aus, als ob die Dual aus Rudolf's Gesicht weichen will. Er hat beide Hände zu Fäusten geballt und auf seine Brust gelegt. Es scheint, als wolle er einen gewaltigen Anlauf nehmen, um das unsichtbare Netz zu zerreißen, das sich immer enger über ihm zusammenzieht. Seine Augen sind auf die Türe gerichtet, als erwarte er, dort hinaus entfliehen zu können. Nachdem er eine lange Weile geschwiegen hat, erregt er plötzlich die Hand des Vaters. „Erwürdiger Vater Magister“, ruft er, „am letzten Male bitte ich Sie: Gibt es keine andre Rettung für mich als das Kloster?“

Das Gesicht des Magisters erstarrt zu eherner Härte. „Kein!“, entgegnet er.

Er biegt sich etwas tiefer zu Rudolf herab und blickt forschend und von einem jähen Einfall bewegt in sein Gesicht.

„Wie ist das?“ fragt er plötzlich in verändertem Ton, „sollte etwa eine Frau darüber reden? Ist es irgendeine fleischliche Verlockung, die Sie von dem Weg der ewigen Gnade abziehen will?“

Rudolf Lage erbebt sich. Hochmütige Abwehr steht mit einemmal in seinem Gesicht. Es ist das Herrengedächtnis des freien Mannes, das sich gegen die Einmischung in sein Allenindemaliges auflehnt. Ganz unmöglich erscheint es ihm, dem Magister auf diese Frage Rede und Antwort zu geben. „Verzeihung, ehrwürdiger Vater“, sagt er, sich verbeugend, „ich halte es doch für besser, daß ich mich für heute zurückziehe. Wir reden wohl morgen noch darüber.“

Ehe der Vater es begreifen kann, hat Rudolf das Zimmer verlassen. Aber es ist gut, daß er nicht mehr den

Berner wird mit einemmal sehr ernst. „Sag es mir, Mutter“, bittet er, „ich bin ein lebenslustiger junger Mensch, der sich nicht viel Gedanken macht. Aber deshalb ist es mir doch nicht gleichgültig, was aus meinem Bruder wird. Daß er schon all die Jahre hindurch etwas mit sich herumträgt, muß wohl wahr sein. Aber ich möchte gern wissen, was es ist. Vielleicht, daß ich ihm etwas abnehmen kann.“

„Niemand kann ihm helfen“, sagt die Mutter leise. „Niemand als Gott. Frag du nicht, Berner. Sei froh, daß du es nicht weißt. Es tut nicht gut, den Schleier von dem zu heben, was Gott uns gnädig verschüllt.“

Berner steigt kopfschüttelnd die Treppe hinauf an dem Turmzimmer. Er findet Rudolf hinter seinen Vätern vergraben, wie immer. Aber auf dem Arbeitstisch steht ein vergoldetes Kreuz, das der Magister aus der Hauskapselle heraufgebracht hat. Durch das halboffene Fenster fällt ein Sonnenstrahl auf das goldene Kreuz und läßt es jäh aufglücken.

Berner Lage ist bis heute unbeschwerlich, wie alle jungen Männer seines Alters, durchs Leben gegangen. Er wird einmal den Gehhof Ohlenlage erleben. Er wird heiraten und Kinder haben. Er hat wirklich bisher keinen Grund gehabt, den Kopf hängen zu lassen. Aber wie jetzt der Bruder von seinem Arbeitstisch aufsteht und er in sein graues, übernickt Gesicht blickt, da ist es ihm, als habe ihm jemand einen Schlag auf den Herz gegeben. Er hat bisher nicht gemerkt, daß soviel Genuß und Ver-weisung aus Menschenaugen blicken kann. Wie fortgeworfen sind aus seinem Gedächtnis all die großen und leichtfertigen Worte, die er dem Bruder hatte zurufen wollen. Hilfslos steht er sich um, ob ihm nicht etwas Ver-nünftiges einfallen will, irgendein Gedanke, mit dem er Rudolf wenigstens ablenken könnte.

Da bemerkt er durch das halboffene Fenster einen Grünling, der draußen in den Birkenzweigen hin und her läuft und dabei seinen lauten, sätzlichen Lachruf hören läßt. Es klingt so autrautlich und heiter, daß man es nicht hören kann, ohne ein wenig zu lächeln und gleich wenigstens hinauszugehen. Unausgesprochen läßt er den Text der unscheinbaren kleine Vogel drängen in dem grünen Laubgrün auf und ab und unausgesprochen ruft sein freundliches Stimmchen: Schwi, schwi!

(Fortsetzung folgt.)

Bisitenkarte des Sturmes

Dieser Sonntag war für viele eine recht farblose Sache. Die Stadt sah um keinen Deut anders aus, als an den vielen, vielen anderen grauen Tagen, nur eben, daß der Verkehr sehr gering war.

Man beklagte sich über das Wetter und irgendeiner meinte, ihm wäre zumute, als hätte es seit dem letzten April überhaupt keinen Sommer mehr gegeben.

Morgens sah es überhaupt niederschmetternd aus. Der Himmel troff. Das Pflaster war spiegelglatt. Es erglänzte, daß einmal so ein Mädchen unter die Füße kam, das der Sturm abgedrückt hatte, daß einem zerbrochene Krüge ebenfalls Kräfte gaben, daß einem zerbrochene Krüge ebenfalls Kräfte gaben.

Nachmittags sah es dann freundlicher aus. Aber die Sonne war die paar verbrannten Stücken blauen Himmels mehr als ein Fleckchen. Sie sah nach Kaffee aus.

Der orkanartige Sturm am Samstag, über den wir bereits gestern ausführlich berichteten, richtete auch in der Nacht im Gortengelande der Maschinenfabrik erheblichen Schaden an. Dort wurden große Teile abgerissen, die die Oberleitung der Straßenbahn betrafen.

Auch einen blinden Alarm hatte die Feuerlöschpolizei gestern mittag zu verzeichnen. In der Gortengasse Nr. 14 kam es zu einer Feuerkatastrophe. Ein Patient glaubte, es brenne und hatten daraufhin die Feuerlöschpolizei alarmiert.

Jahr der Arbeit — Jahr der Erfolge

Das war mal wieder etwas „aus Großes“, das die Freunde des Motorsport in Karlsruhe am Sonntag im vollbesetzten Colosseum-Theater zu sehen bekamen. Dieser, wohl von Amateuren geleitet, aber deshalb doch glänzende Rennfilm der Auto-Union. Ein Bildstreifen von Mann und Motor, von Mut und Kameradschaft, so ganz ohne andringliche Melodie, ein Zauberbericht in Bild und Ton, der die Schönheit und Härte auf die großen Rennstrecken zweier Kontinente führte, der den sportlichen Kampf der Motoren, Renn- und Geländefahrer ebenso prägnant lebendig werden ließ, wie die atemraubenden Motorenchabata, die unsere Silberpfeile im Vorjahr zwischen Sahara und Wüstenbergen mitmachten.

Neue Werbeschriften für Karlsruhe

In diesen Tagen hat der Verkehrsverein Karlsruhe ein hübsch gestaltetes und ein französisches Falblatt, sowie eine dreisprachige Werbeschrift mit Tourenvorschlagen in das badische Land in je 20 000 Stücken Auflage herausgegeben.

Aus Karlsruher Konzertsälen

Das Voigt-Quartett im Rathhausaal

Der Romantiker gewidmet war der dritte Kammermusikabend der Volksbildungsstätte Karlsruhe. Frau Margarete Voigt-Schweizer gab die einleitenden Erklärungen, in denen sie klar und anschaulich die Begriffe „Romantik“ und „romantisch“ erläuterte. Die irische Form der Musik, die ihre eigene Gesetzmäßigkeit an erkennen lehrt, durch die frisch aus dem Gefühl quellende, zuweilen die Gesetzmäßigkeit sprechende Romantik abgelöst, das neue ursprüngliche Leben nach sich die Form dienbar.

Konzert des Instrumentalvereins

Auf beachtenswerter Stufe stehen die unter der musikalischen Leitung von Theodor Munn, dem Direktor des gleichnamigen Konservatoriums stehenden Instrumentalvereine, durch die äußerst temperamentsvolle Nachformung von Werken sinfonischer oder sonstwie großangelegter Art. Solches läßt sich auch wieder über das letzte Konzert in der Eintrachtstraße aussagen, das uns drei größere Werke von verschiedenster Anlage vermittelte, und das die ganz selten gewählte Ouvertüre von Schumanns „Mendelssohn“ neben das sehr oft gehörte Violinsonnate Op. 20 von Max Bruch stellte, um dann wieder uns in die klassische Region der G-dur Sinfonie von Josef Haydn zu führen.

Schlusskonzert der Musikhochschule

Das 5. Prüfungskonzert, in welchem die Kammermusikklasse Oswald zum zweiten Male herauskam, bewies sich auf klaffendem Niveau. Dem von persönlicher Ausprägung durchdrungenen 1. Satz des Mozartschen Klavierquartetts in G-moll haben die vier bewährten jugendlichen Künstler, Heidi Veltner (Violine), Erich Gamm (Viola), Kurt Crocoll (Violoncello) und Sidward Kriska (Klavier) charakteristische Straffheit und das Tempo seiner sublimen Verwandlung. In Mozarts Klaviertrio in G-dur trat sich Elisabeth Käfer (Klavier), Grete Schläger (Violine) und Anneliese Diemer (Cello) mit schnellendem Klavierklang und kontrastreichem Thema der Geigenvereinigung ein. Man hörte auch mit Wohlgefallen das D-dur-Quartett von Mozart, eine heitere Saitenmusik aus Mozarts Mannheimer Zeit, mit der Fichte als erkorenem Violinisten, Ulrich Glatzer (Violine), Konrad Schuler (Viola) und der Cellist Crocoll vereinigen sich mit dem Altisten Gino Luati an der Spitze zu einer Volksmusik.

Der Eintopf nahm Abschied

Die Wehrmacht reichte Erben mit Speck — Massenbesuch in der Festhalle

Manches sprach dagegen, doch mehr dafür, daß die Festhalle am Eintopftage wieder einen starken Andrang auf die Gulaschkanonen erleben würde. Und so war die Wehrmacht, die dieses Mal nicht nur das Essen kostete, sondern auch die Lebensmittel, insbesondere das Fleisch, um die Kanonen zu laden. Die Optimisten besetzten die Reihen, denn trotz trübender Regenzeit zeigten die Karlsruher diesen letzten Eintopftag durch einen Massenbesuch besonders aus und leiten damit zum Schluß noch einmal ein Veranlassung zur Gemeinschaft ab. Die Festhalle stand im Zeichen der Wehrmacht. Reichsfrischanlagen arierten die Rückwand der Empore, auf der das Trompeterkorps des Artillerieregiments 85 unter Leitung von Obermusikmeister Kida in 114 Bläsern marschierte und mit einem schmetternden Fanfarenchor seine Taktung begann. Unermüdlich spielte es seine flotten Marschweisen und fand mit seiner ausgezeichneten Militärmusik dankbare Zuhörer. Zahlreiche Offiziere und Mannschaften aller Truppenteile besetzten das bunte Bild der an sauberen Tafeln speisenden Volksgenossen, zwischen denen je zwanzig Plätze genommen hatten. Punkt 12 Uhr trafen Generalmajor Schaller und wenig später Reichsstatthalter Robert Wagner ein, die ebenfalls von den Volksgenossen begrüßt wurden. Und nun wählten die geschickten Köche der Wehrmacht mit geübter Hand ihres Amtes. Nach teilten sie die notwendigen Portionen an die Schlange stehenden Volksgenossen aus. Es gab Erbsen mit Speck in bekannter Reichlichkeit und Güte. Die Wehrmacht hatte am Fleisch nicht gespart, und die Speckbraten schwammen in geradezu beängstigender Fülle in der Suppe. Ob das Essen schmeckte? Die „Abonnenten“ des Eintopfes sind wie stets bisher auch diesmal des Vorgesetzten voll gewunden und ließen es sich wiederum sehr gut schmecken.

Froher Abend bei den Jägern

Abschluss des badischen Jägertreffens bei einem bunten Programm

Nach der Arbeit frohes Fest! Nach diesem Leitwort handelte man am Samstagabend im großen Saal der Eintracht, als sich die Teilnehmer der Landesjagdtag badischer Jagdbehörden zu einem Kameradschaftsabend zusammenfanden. Nebenher erfüllt war vor Beginn schon der große Raum von den Männern der schönen Farben und ihren Angehörigen, aber ohne Unterlass strömten neue Gäste herbei, durch die Treppe hinauf, wo die schmunzelnden Freischüler Spalier fanden, in die noch im Lärm- und Geräuschmischel prangenden Räumlichkeiten, wo man sich von einem Augenblick an in bester Stimmung befand. An diesem Kameradschaftsabend nahm auch Reichsstatthalter Robert Wagner teil. Das Programm war in geschickter Weise von Kreisjägersmeister Friede nauer zusammengestellt worden und beschränkte sich auf eine halbe Stunde. Die Fortschritte auf der Bühne in der Aufführung des „Waldes“ und des „Hanswurst“ anbliesen. Nachdem inzwischen die Kapelle Theo Dollinger in Tätigkeit getreten war und den Reigen der Darbietungen mit ihren schmissigen Weisen eingeleitet hatte, trat Oberförster K. K. K. vor badischen Jäger und hielt sie im Namen des Landesjägersmeisters mit herzlichem Appell, sich nun den kommenden Dingen voller Fröhlichkeit hinzugeben. Und das konnte man auch.

Dringender Mahnruf an alle Kraftfahrer!

Die Vervollkommnung der modernen Wagen und Straßen sporn zu vollen Ausnutzung der Motorkraft an. Erhöht sich aber die Geschwindigkeit von 80 auf nur 70 km/h, so steigt sich dadurch die Abnutzung der Reifen bereits um 40 Prozent, bei höheren Geschwindigkeiten jedoch noch erheblich mehr. Uebermäßig schnelles Fahren, besonders in Kurven, ferner ruckartiges Starten und Beschleunigungen sowie plötzliches Bremsen verkürzen die Lebensdauer der Reifen gewaltig. Andererseits verschuldet sich die Fahrsicherheit gegenüber der Versicherung, ist nicht wieder gut zu machende Schäden, wie z. B. Brüche im Unterbau des Reisens durch zu schwachen Luftdruck oder durch Ueberlastung. Die Rechnung bezahlt zunächst der Kraftfahrer mit seinem guten Geld, die Rechnung muß aber auch das Reich — in Devisen bezahlen. Gummi und Baumwolle, die Hauptbestandteile der Reifen, werden noch aus dem Ausland eingeführt.

Dr. Joh. v. Leers in Karlsruhe

Dr. v. Leers, Dozent an der Hochschule für Politik, Berlin, ist in Partei und Presse gleichermaßen bekannt durch seine Sachkenntnis mit ihrer außerordentlich klaren Durchdringung der Probleme. Die Konsequenz seines Denkens, verbunden mit einem einsichtigen Rednerstalent — man nennt ihn den zweiten Goebbels — stehen ihm besonders der jungen Generation bekannt. Dr. v. Leers am Donnerstag, den 18. März, 19.15 Uhr, in der Hochschule für Lehrerbildung, Bismarckstr. 10, über nationale Erneuerungsbewegungen des Auslandes.

Dringender Mahnruf an alle Kraftfahrer!

Die Vervollkommnung der modernen Wagen und Straßen sporn zu vollen Ausnutzung der Motorkraft an. Erhöht sich aber die Geschwindigkeit von 80 auf nur 70 km/h, so steigt sich dadurch die Abnutzung der Reifen bereits um 40 Prozent, bei höheren Geschwindigkeiten jedoch noch erheblich mehr. Uebermäßig schnelles Fahren, besonders in Kurven, ferner ruckartiges Starten und Beschleunigungen sowie plötzliches Bremsen verkürzen die Lebensdauer der Reifen gewaltig. Andererseits verschuldet sich die Fahrsicherheit gegenüber der Versicherung, ist nicht wieder gut zu machende Schäden, wie z. B. Brüche im Unterbau des Reisens durch zu schwachen Luftdruck oder durch Ueberlastung. Die Rechnung bezahlt zunächst der Kraftfahrer mit seinem guten Geld, die Rechnung muß aber auch das Reich — in Devisen bezahlen. Gummi und Baumwolle, die Hauptbestandteile der Reifen, werden noch aus dem Ausland eingeführt.

Schlusskonzert der Musikhochschule

Das 5. Prüfungskonzert, in welchem die Kammermusikklasse Oswald zum zweiten Male herauskam, bewies sich auf klaffendem Niveau. Dem von persönlicher Ausprägung durchdrungenen 1. Satz des Mozartschen Klavierquartetts in G-moll haben die vier bewährten jugendlichen Künstler, Heidi Veltner (Violine), Erich Gamm (Viola), Kurt Crocoll (Violoncello) und Sidward Kriska (Klavier) charakteristische Straffheit und das Tempo seiner sublimen Verwandlung. In Mozarts Klaviertrio in G-dur trat sich Elisabeth Käfer (Klavier), Grete Schläger (Violine) und Anneliese Diemer (Cello) mit schnellendem Klavierklang und kontrastreichem Thema der Geigenvereinigung ein. Man hörte auch mit Wohlgefallen das D-dur-Quartett von Mozart, eine heitere Saitenmusik aus Mozarts Mannheimer Zeit, mit der Fichte als erkorenem Violinisten, Ulrich Glatzer (Violine), Konrad Schuler (Viola) und der Cellist Crocoll vereinigen sich mit dem Altisten Gino Luati an der Spitze zu einer Volksmusik.

Schlusskonzert der Musikhochschule

Das 5. Prüfungskonzert, in welchem die Kammermusikklasse Oswald zum zweiten Male herauskam, bewies sich auf klaffendem Niveau. Dem von persönlicher Ausprägung durchdrungenen 1. Satz des Mozartschen Klavierquartetts in G-moll haben die vier bewährten jugendlichen Künstler, Heidi Veltner (Violine), Erich Gamm (Viola), Kurt Crocoll (Violoncello) und Sidward Kriska (Klavier) charakteristische Straffheit und das Tempo seiner sublimen Verwandlung. In Mozarts Klaviertrio in G-dur trat sich Elisabeth Käfer (Klavier), Grete Schläger (Violine) und Anneliese Diemer (Cello) mit schnellendem Klavierklang und kontrastreichem Thema der Geigenvereinigung ein. Man hörte auch mit Wohlgefallen das D-dur-Quartett von Mozart, eine heitere Saitenmusik aus Mozarts Mannheimer Zeit, mit der Fichte als erkorenem Violinisten, Ulrich Glatzer (Violine), Konrad Schuler (Viola) und der Cellist Crocoll vereinigen sich mit dem Altisten Gino Luati an der Spitze zu einer Volksmusik.

Kinderweisheit

„Mutti, Mutti, Müllers haben einen Vechrling“, kündigt mein sechsjähriger Bub ins Zimmer. Ich verstehe nicht gleich, was der kleine Mann meint. Einen Vechrling? Müllers bewohnen das Erdgeschoss unseres kleinen Neubaus, es ist eine noch junge Familie mit zwei Kindern. Aber mir ist garnicht bekannt, daß Herr Müller selbständig ein Handwerk oder ein Geschäft betreibt. Wo aber soll der Vechrling sein, von dem Walter da erzählt? Ich frage den Bub nochmals, auf die Gefahr hin, daß die große Mutter wieder mal etwas nicht weiß: „Woher hast du denn das? Und wie alt ist dein Vechrling? Daß ihr schon Freundschaft miteinander geschlossen?“ Da berichtet Walter eifrig: „Das ist kein Junge, Mutter, sondern ein Mädel. Als ich zum Spielen in den Garten kam, wollte sie gerade Peterlilie von Müllers Suppenfräulein holen. Da habe ich sie gefragt, ob sie bei Müllers zu Besuch sei, und da hat sie mir stolz erwidert, daß sie seit Eltern dort als Haushälterin tätig ist.“

Walter hat recht. Seit das kleine Schwesterchen da ist, komme ich so recht zu nichts mehr. Unsere Verhältnis sind nicht so, daß ich mir eine Hilfe leisten kann. Ein Vechrling, fest, wo zwei Kinder da sind, muß ich noch mehr sparen, um allem gerecht zu werden. Ich lasse mir die Sache ein wenig durch den Kopf gehen. Und ich erinnere mich, im Heimabend der Frauenarbeit einmal etwas von der häuslichen Lehre gehört zu haben, aber ganz klar ist mir die Sache nicht mehr.

So entschliche ich mich am Nachmittag, mal bei Frau Müller nachzufragen, wie es eigentlich damit ist, was für Pflichten man übernimmt, und ob so ein junges Mädel wirklich schon eine Hilfe ist. Der „Vechrling“ macht mir aus, und Frau Müller kommt mir entgegen, als sie mich an der Stimme erkannt hat. Ich erkläre ihr, nachdem sie mich in das Wohnzimmer geführt hat, um was es sich handelt. Bereitwillig bekomme ich Auskunft. Frau Müller ist richtig glücklich, mir von ihrer Vechrlingheit erzählen zu können. „Annemarie ist fünfzehn, schon im vorigen Jahr aus der Schule entlassen, jetzt kam sie aus dem hauswirtschaftlichen Lehr zu mir. Ihre Hausmutter stellt ihr ein gutes Zeugnis aus, sie sei immer bereit, etwas zu lernen und habe ausgeprägten praktischen Geschick. Ich habe immer Freude daran gehabt, junge Mädchen anzuleiten, und vollends im Haushalt, wo jeder Tag etwas Neues bringt, macht das doppelte Spaß. Natürlich muß ich meinen Haushalt darauf einrichten, daß ganz regelmäßig gearbeitet wird und Annemarie wirklich an alle Arbeiten kommt. Wir arbeiten wir zusammen; wenn das Haupt, führen wir eine realistische Arbeitsteilung durch. Jede von uns beiden hat ihren Anteil selbständig zu erledigen. Eine Woche übernehme ich die Küche und mein Vechrling die Zimmerarbeit, und dann wechseln wir ab. Am Anfang ging es mit der Selbstständigkeit noch nicht so gut, aber jetzt im zweiten Monat ist's schon besser. Natürlich bepreden wir genau, was zu tun ist, und Annemarie kann mich immer fragen, aber ich trage großen Glauben, wir uns an unsere Einzelfähigkeit. Nachmittags wird gerade ich am Tisch. Ich setze sie in Gedanken an meinen umhüllenden, angenehmen Klaffrock, zu dem ich in letzter Zeit garnicht mehr komme. — Und wir machen den Plan für den nächsten Tag und laufen ein. Auch im Garten geht es immer wieder etwas zu tun, und nach der Wäsche, die mir gemeinsam im Haus wäschen, gibt es zu säen. bis alles wieder schön geordnet zum Einräumen oder Ausbessern bereit liegt.“ Ich werde nachdenklich, das wäre doch auch etwas für mich. Und ich frage Frau Müller, was sie dazu meint. Sie meint, ich hätte ich eine große Tochter, mit der ich zusammen meinen Haushalt betreiben könnte. „Wie es ist es denn mit dem Klaffrock?“ Mein Vechrling bekommt im ersten Lehrjahr ein Taschengeld, im zweiten monatlich 10.— RM, und im letzten Jahr 12.— RM. Die Sozialisten habe ich im ersten Jahr selbst zu tragen. Im zweiten Jahr habe ich den gesetzlichen Anteil. Erkundigen Sie sich doch einmal bei der Kreisfachberaterin für Volkswirtschaft — Hauswirtschaft der NS-Frauenarbeit über bei der Berufsberatung des Arbeitsamtes und lassen Sie sich dort beraten.“ Ich bedanke mich und gehe wieder. Beim Abendessen bespreche ich die Sache mit meinem Mann, und er ist sehr mit dem Bild angetan. „Eine Hausgehilfin für 30.— RM, können wir uns nicht leisten, aber ich ein Vechrling, das läßt sich schon tragen. Und die Hauptfrage ist jedoch, daß du wieder Freude an deinem Haushalt bekommst! Dazu scheint mir die Einführung solch eines Junamädels, das den Haushalt von Grund aus lernen will, der geeignetste Weg zu sein.“

Als ich morgens erzähle, daß ich mich als Vechrling nennende habe, sagt Walter voll Begeisterung: „Siehst, Mutter, darauf habe ich dich gebracht“, und auch immer herzliches Lachen kann ich nicht davon abdrängen. Und so freuen wir uns sehr schon auf die große Tochter, die zu uns kommen wird und mit mir zusammen meinen Haushalt wieder in in Schuß bringen soll. daß ich mit Stolz Vechrling sein kann. Denn die Berufsberaterin hat mir gesagt: Tüchtige Vechrlinge sind aushilflich!

Dringender Mahnruf an alle Kraftfahrer!

Die Vervollkommnung der modernen Wagen und Straßen sporn zu vollen Ausnutzung der Motorkraft an. Erhöht sich aber die Geschwindigkeit von 80 auf nur 70 km/h, so steigt sich dadurch die Abnutzung der Reifen bereits um 40 Prozent, bei höheren Geschwindigkeiten jedoch noch erheblich mehr. Uebermäßig schnelles Fahren, besonders in Kurven, ferner ruckartiges Starten und Beschleunigungen sowie plötzliches Bremsen verkürzen die Lebensdauer der Reifen gewaltig. Andererseits verschuldet sich die Fahrsicherheit gegenüber der Versicherung, ist nicht wieder gut zu machende Schäden, wie z. B. Brüche im Unterbau des Reisens durch zu schwachen Luftdruck oder durch Ueberlastung. Die Rechnung bezahlt zunächst der Kraftfahrer mit seinem guten Geld, die Rechnung muß aber auch das Reich — in Devisen bezahlen. Gummi und Baumwolle, die Hauptbestandteile der Reifen, werden noch aus dem Ausland eingeführt.

Dringender Mahnruf an alle Kraftfahrer!

Die Vervollkommnung der modernen Wagen und Straßen sporn zu vollen Ausnutzung der Motorkraft an. Erhöht sich aber die Geschwindigkeit von 80 auf nur 70 km/h, so steigt sich dadurch die Abnutzung der Reifen bereits um 40 Prozent, bei höheren Geschwindigkeiten jedoch noch erheblich mehr. Uebermäßig schnelles Fahren, besonders in Kurven, ferner ruckartiges Starten und Beschleunigungen sowie plötzliches Bremsen verkürzen die Lebensdauer der Reifen gewaltig. Andererseits verschuldet sich die Fahrsicherheit gegenüber der Versicherung, ist nicht wieder gut zu machende Schäden, wie z. B. Brüche im Unterbau des Reisens durch zu schwachen Luftdruck oder durch Ueberlastung. Die Rechnung bezahlt zunächst der Kraftfahrer mit seinem guten Geld, die Rechnung muß aber auch das Reich — in Devisen bezahlen. Gummi und Baumwolle, die Hauptbestandteile der Reifen, werden noch aus dem Ausland eingeführt.

Schlusskonzert der Musikhochschule

Das 5. Prüfungskonzert, in welchem die Kammermusikklasse Oswald zum zweiten Male herauskam, bewies sich auf klaffendem Niveau. Dem von persönlicher Ausprägung durchdrungenen 1. Satz des Mozartschen Klavierquartetts in G-moll haben die vier bewährten jugendlichen Künstler, Heidi Veltner (Violine), Erich Gamm (Viola), Kurt Crocoll (Violoncello) und Sidward Kriska (Klavier) charakteristische Straffheit und das Tempo seiner sublimen Verwandlung. In Mozarts Klaviertrio in G-dur trat sich Elisabeth Käfer (Klavier), Grete Schläger (Violine) und Anneliese Diemer (Cello) mit schnellendem Klavierklang und kontrastreichem Thema der Geigenvereinigung ein. Man hörte auch mit Wohlgefallen das D-dur-Quartett von Mozart, eine heitere Saitenmusik aus Mozarts Mannheimer Zeit, mit der Fichte als erkorenem Violinisten, Ulrich Glatzer (Violine), Konrad Schuler (Viola) und der Cellist Crocoll vereinigen sich mit dem Altisten Gino Luati an der Spitze zu einer Volksmusik.

Schlusskonzert der Musikhochschule

Das 5. Prüfungskonzert, in welchem die Kammermusikklasse Oswald zum zweiten Male herauskam, bewies sich auf klaffendem Niveau. Dem von persönlicher Ausprägung durchdrungenen 1. Satz des Mozartschen Klavierquartetts in G-moll haben die vier bewährten jugendlichen Künstler, Heidi Veltner (Violine), Erich Gamm (Viola), Kurt Crocoll (Violoncello) und Sidward Kriska (Klavier) charakteristische Straffheit und das Tempo seiner sublimen Verwandlung. In Mozarts Klaviertrio in G-dur trat sich Elisabeth Käfer (Klavier), Grete Schläger (Violine) und Anneliese Diemer (Cello) mit schnellendem Klavierklang und kontrastreichem Thema der Geigenvereinigung ein. Man hörte auch mit Wohlgefallen das D-dur-Quartett von Mozart, eine heitere Saitenmusik aus Mozarts Mannheimer Zeit, mit der Fichte als erkorenem Violinisten, Ulrich Glatzer (Violine), Konrad Schuler (Viola) und der Cellist Crocoll vereinigen sich mit dem Altisten Gino Luati an der Spitze zu einer Volksmusik.

Schlusskonzert der Musikhochschule

Das 5. Prüfungskonzert, in welchem die Kammermusikklasse Oswald zum zweiten Male herauskam, bewies sich auf klaffendem Niveau. Dem von persönlicher Ausprägung durchdrungenen 1. Satz des Mozartschen Klavierquartetts in G-moll haben die vier bewährten jugendlichen Künstler, Heidi Veltner (Violine), Erich Gamm (Viola), Kurt Crocoll (Violoncello) und Sidward Kriska (Klavier) charakteristische Straffheit und das Tempo seiner sublimen Verwandlung. In Mozarts Klaviertrio in G-dur trat sich Elisabeth Käfer (Klavier), Grete Schläger (Violine) und Anneliese Diemer (Cello) mit schnellendem Klavierklang und kontrastreichem Thema der Geigenvereinigung ein. Man hörte auch mit Wohlgefallen das D-dur-Quartett von Mozart, eine heitere Saitenmusik aus Mozarts Mannheimer Zeit, mit der Fichte als erkorenem Violinisten, Ulrich Glatzer (Violine), Konrad Schuler (Viola) und der Cellist Crocoll vereinigen sich mit dem Altisten Gino Luati an der Spitze zu einer Volksmusik.

Schlusskonzert der Musikhochschule

Das 5. Prüfungskonzert, in welchem die Kammermusikklasse Oswald zum zweiten Male herauskam, bewies sich auf klaffendem Niveau. Dem von persönlicher Ausprägung durchdrungenen 1. Satz des Mozartschen Klavierquartetts in G-moll haben die vier bewährten jugendlichen Künstler, Heidi Veltner (Violine), Erich Gamm (Viola), Kurt Crocoll (Violoncello) und Sidward Kriska (Klavier) charakteristische Straffheit und das Tempo seiner sublimen Verwandlung. In Mozarts Klaviertrio in G-dur trat sich Elisabeth Käfer (Klavier), Grete Schläger (Violine) und Anneliese Diemer (Cello) mit schnellendem Klavierklang und kontrastreichem Thema der Geigenvereinigung ein. Man hörte auch mit Wohlgefallen das D-dur-Quartett von Mozart, eine heitere Saitenmusik aus Mozarts Mannheimer Zeit, mit der Fichte als erkorenem Violinisten, Ulrich Glatzer (Violine), Konrad Schuler (Viola) und der Cellist Crocoll vereinigen sich mit dem Altisten Gino Luati an der Spitze zu einer Volksmusik.

Eine Freisprechung

Die Karlsruher Strafkammer verurteilte am 9. September 1936 den mehrfach vorbestraften 34 Jahre alten leiblichen Hermann K... aus Bernsbach unter Freisprechung von der Anklage wegen Diebstahls im Rückfall...

Die heutige neue Verhandlung vor der 3. großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Kürze Kulturkristall

Pa. Maas 4. Im Alter von 61 Jahren starb Pa. August Maas, Wirt der Wirtschaft zur „Karlsruhe“ in der Akademiestraße. Maas hat sich bereits in der Kampfzeit der Bewegung zur Verfügung gestellt und eine Röhre für die in Not geratenen Parteigenossen und ihre Angehörigen eingerichtet. Seine Wirtschaft war als Schutzort der SS. bekannt.

Intellektuelle und französische Parosunkel spielt die „Vereinigung für Alte Musik“ an der Bad. Hochschule für Musik am 22. März, abends 8 Uhr im Konzertsaal der Musikhochschule. Aus der reichen Auswahl von Werken steht von Corelli eine Kirchen-Sonate und von Scarlatti ein sonntägliches glanzvolles Trio auf der Vortragsliste...

„Lebenskunde“. In seiner Vortragsreihe hält Professor Dornseifer seinen nächsten Vortrag über „Die Lebenskunde“. Bei der Bedeutung, die das Verhältnis zwischen Alter und Jugend gewonnen hat, stellt dieser Vortrag in breitem Zusammenhang den Gegenstand dar...

Sonaten-Abend Schöck-Haus. Unsere einheimische Scherzgenie Emma Schöck, Solistin am Reichsland Theater, veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Mäurer Pianisten Prof. Martinus Dornseifer am Donnerstag, 18. März, im Musiksaal einer Sonaten-Abend. Neben den Werken von Beethoven und Richard Strauss wird zum ersten Male die Es-Dur-Sonate von Wolfgang Amadeus Mozart aufgeführt...

Wendling-Quartett. Heute Montag, den 15. März, abends 8 Uhr, findet im Eintracht-Saal der 6. (letzte) Kammermusikabend der Konzeptionskirche statt. Die Quartette Wendling-Quartett, eine der prominentesten Kammermusikvereinigungen der Gegenwart, spielt im Quartett „Kammermusik der Völker“ 2 Streichquartette (Debussy und Ravel) und das Klavier-Quintett von César Franck, unter Mitwirkung des rühmlichst bekannten Solistengitarrenisten Prof. Dr. Walter Heiberg.

In den Sommer-Vorstellungen läuft ab heute Montag der große Sensationsfilm „Kriegs-Geheimnisse“. Ein merkwürdiger spanischer Film mit erstklassigen Schauspielern. Die Ufa-Wochenendausgabe ist ein großer Erfolg zu bezeichnen das Programm.

Kraft und Freude

Bad. Staatstheater. Aus technischen Gründen musste die für 23. März angelegte Oper „Tiefland“ auf 10. April verlegt werden. Statt dessen steigt am 23. März das Schauspiel „Der Ministerpräsident“ von Wolfgang Götz. Als Gast Otto Fischer-Berlin als „Ministerpräsident“ treten zum Preise von 1,50 RM der 4. Rang kommt u. 1,00 RM der 5. Rang ab sofort in unseren Vorderausgängen und bei allen Betriebsarten erhältlich.

Fortbildungskursus Karlsruhe. Wochenplan Montag, 15. März, 9.15 Uhr, Chem.-Zust. der Techn. Hochschule Prof. Ruedrup Müller: „Die Kämpfe am Hartmannsweiler Kopf“ (Reihe A). 20 Uhr, Bildmaler, 14. Familienforschung. - Dienstag, 16. März, 20 Uhr, Schiffsmodellbau: Günter Deutsch, 20 Uhr, Marktarbeitslehre, Malen und Zeichnen. - Mittwoch, 17. März, 20 Uhr, Bildmaler, 14. Schachkurs, 20 Uhr, Rastische, Herforder. - Donnerstag, 18. März, Hochschule für Lehrerbildung, Dr. Joh. v. Leers, Dozent an der Hochschule für Politik Berlin, „Nationale Erneuerungsbewegungen des Auslands“ (Reihe B). 19.30 Uhr, Solfège, Handarbeit und Heim. - Freitag, 19. März, Eintracht, Generalleutnant v. Meißel, Berlin: „Arbeit und Wehr“ (Schriftvortrag der Reihe A).

Die Wehrmacht stellt ihre Stoff- Großveranstaltungen in der Stadt. Freizeitsport, Karlsruher Sonntag, 21. März 1937, unter dem Titel „Die Wehrmacht stellt ihre Stoff“. Großer Festabend mit Wanderverkehr. Eintritt 20 Pfennig. Kommt alle und seid frohlich mit unseren Soldaten!

Sonderzug Stuttgart am 21. März 1937. Fahrten für den Sonderzug nach Stuttgart am Sonntag, 21. März, werden ab Dienstag, 16. März, ausgeben. Preis für Hin- und Rückfahrt 2,20 RM.

Freizeitsport nach München vom 21.-25. April 1937. Die Stadt der Bewegung, so nannte sie der Führer. Alle sollten einmal dort gewesen sein an der Seite, wo die ersten Nationalsozialisten fielen. Die Neubauten der Partei wird mancher bewundern, aber auch die Hallen der Deutschen Kunst. Der Preis beträgt 28,20 RM. (Ueberrachten mit Frühstück, Stadtrundfahrten mit Führung, große Alpenrundfahrt u. a. m.)

Schiffahrt mit dem Dampfer „Monte Olbia“ vom 17.-25. Mai 1937. Das Ziel dieser ersten Schiffahrt im Jahre 1937 mit baltischen Urlaubern sind wiederum die herrlichen norwegischen Fjorde. Die Fahrt geht ab Sandvika. Der Preis eines Platzes, voller Verpflegung, Unterfrucht, großer Stadtrundfahrt mit Führung und Hafenrundfahrt 62,50 RM.

Folgende Urlaubsfahrten sind nahezu ausverkauft und werden Anmeldungen nur bis einisch, 20. März 1937 angenommen: Urlaubsfahrt nach Oberbayern vom 20.-27. Juni 1937 (H. 15/37). Unterbringungsorte: Burgau, Litzimonia, Altdorf, Rott und Umgebung.

Urlaubsfahrt ins Badische Nigau vom 26. bis 3. Juli 1937 (H. 16/37). Unterbringungsorte: Reckrod, Rott, Hohenberg, Stein, Gaden, Prem, Traugott, Schwangau und Umgebung. Urlaubsfahrt nach Oberbayern vom 17. bis 24. Juli 1937 (H. 16/37). Unterbringungsorte: Bergen, Traunstein, Egsdorf, Inzell, Ebersdorf und Umgebung.

Sportamt! Heute, Montag, laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen): 20 Stunden; 20 Uhr Körperkultur; 20 Uhr Körperkultur und Körperbehinderte Körperkultur; 20 Uhr Körperkultur; 20 Uhr Körperkultur und Spiele (Frauen): 20.30 Uhr Scharfschütze; 20 Uhr Schießschule; 20 Uhr Schießschule; 20.15 Uhr Tischtennis; 20.30 Uhr Musik-Konzeratorium; 20.30 Uhr Tischtennis. Deutsche Gymnastik: 19.30 Uhr Scharfschütze; 19 Uhr Schießschule. Kinder-Gymnastik: 17 Uhr Scharfschütze; Durlach: 17.15 Uhr Schießschule; 14.30 Uhr Schießschule; 18 Uhr Schießschule. Schwimmen (Männer) 21.30 Uhr Friedrichsbad. Schwimmen (Frauen) 20 und 21 Uhr Reichshaus, Rippurter Straße 1.

Umgebung und Auskunft: Sportamt der NSD, „Kraft durch Freude“, Sammlerstraße 15, Fernruf 7375, oder vor und nach dem Unterricht bei den Vereinen.

Offen am Feldberg! 21. Lehrgang vom 21.-29. März 1937 in Tobinghaus. Preis für den 5-tägigen Aufenthalt einisch. Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und St.-Kursus, für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenwäcker RM. 33,00.



Das letzte Eintopfeffen in der Festhalle. Volksgenossen beim Essen an der Gulaschstation der Wehrmacht. Aufnahme: „Führer“ (Engele).

Warum rassenpolitische Erziehung?

Schulungsabend der Ortsgruppen Hauptpost I und II

Warum rassenpolitische Erziehung, so lautet das Thema, über das in einer wohlgeleiteten Veranstaltung der beiden Ortsgruppen Hauptpost I und II Pa. Borger in der Aula des Gymnasiums sprach. Der Volkstaal Adolf Hitler ist eine Schicksalsgemeinschaft, die uns alle umschließt. Es ist nicht wahr, daß dem deutschen Arbeiter der nichtdeutsche Arbeiter näher steht als beispielsweise der deutsche Offizier. Es ist nicht wahr, daß konfessionelle Bindungen enger sind als die Bindung des Blutes. Das ganze Volk bildet eine tatsächliche Volksgemeinschaft. Die Volksgemeinschaft besteht aber nicht aus zufällig getauften Menschen anderer Hautfarbe und anderer Rasse. Unser Volk ist innerlich gesund. Es hat seine eigene Volkseele und darum auch eine eigene Weltanschauung, nämlich den Nationalsozialismus!

Auf dieser Anschauung basiert der Nationalsozialismus. Darum müssen wir fester Wert legen auf rassenpolitische Erziehung, bis diese Erkenntnis in jedem einzelnen Volksgenossen tief eingewurzelt ist. Abgesehen von der rassenpolitischen Erziehung eines Menschen ist nicht das Mittel, in dem er lebt, sondern die rassenpolitische Anlage, die er mitbringt. Man leugnet zuweilen die Vererbung geistiger und seelischer Merkmale. Aber es ist unmöglich, beiseite, wie in manchen Völkern, die rassenpolitische Vererbung, mathematische Anlage oder... verbrecherische Neigung zu verleugern. Daran ist absolut nicht zu denken.

Erziehung kann sehr viel erreichen, aber ihr sind durch die Erbanlage unüberwindliche Grenzen gesetzt. Und sie kann überhaupt nur Erfolg haben, wenn sie ausgeht von der Erziehung der Rassen. Die durch die rassenpolitische Grundhaltung bedingte Anlage, die von ihnen Erzeugten zu verheben und von ihnen erzaugen zu werden. Bevölkerungspolitisch ist das Ziel des Nationalsozialismus nicht etwa: „Mehr Kinder um jeden Preis“, sondern: „Mehr gesunde Kinder!“

Falsch ist der Vorwurf: Der Nationalsozialismus lege das Blut an die Stelle Gottes. Im Gegenteil: Gerade in den Gebieten des Blutes erkennen wir die Wirksamkeit Gottes. Letzten Endes handelt es sich bei all diesen Fragen um die eine Grundfrage, gehören Leib und Seele zusammen oder nicht. Hier erkennt der Nationalsozialismus klar, daß Leib und Seele eine Einheit sind! Starker und ehrlicher Befehl der sehr zahlreichen Versammlung bewies, daß Pa. Borger's Worte auf guten Boden gefallen sind.

Pa. Dehler eröffnete und schloß den Abend mit manuellen und heraldischen Worten. Die Kampflieder der Bewegung umrahmten den Abend.

Appell der Ortsgruppe Ost 1 und 2

Die Ortsgruppen Karlsruhe Ost 1 und 2 der NSDAP veranlassen sich zu einer Veranstaltung der Partei im großen Saale des Studentenkaufes, in der Pa. Ernst Maier - Mannheim über das Thema „Kampf um Freiheit und Wehr“ sprach. In klaren Ausführungen beleuchtete der Redner die Fragen der Gegenwart, welche jeden Volksgenossen berühren und von ihm beantwortet werden müssen. Seine Ausführungen waren überzeugend und mit ansprechender Wärme vorgetragen und so von nachhaltiger Wirkung. Pa. Maier schilderte die deutschen Verhältnisse vor der Machtübernahme und gab zusammenfassend einen Überblick über die Leistungen, die das deutsche Volk in den vergangenen vier Jahren unter der Führung Adolf Hitlers vollbracht hat. Zu den Aufgaben des neuen Vierjahresplanes übergehend, betonte der Redner die selbstverständliche Pflicht eines jeden Deutschen, mitzuwirken durch seine Tat an dem Gelingen des gewaltigen Werkes, dessen Erfolg die äußere und innere Freiheit der Nation sein wird.

Der Redner des Abends, Heilpraktiker und Lebensreformer Heinz Helmel-Gersdorf stellte in den Mittelpunkt seines lehrreichen Vortrages vier Punkte: richtige Atmen, richtige Bewegung, richtige Ernährung und richtige Denken. Ohne diese Dinge könnten sich keine gesunden Nerven entwickeln. Jeder könne es am eigenen Leib spüren, wie nutzlos es ist, die lebendigen Kräfte im Körper durch Reizmittel aufzupeitschen. Nervenreizung und am Ende Nervenzusammenbruch seien zwingend die Folgen. Für gesunde Nerven sei durch-

aus nicht die Ernährung maßgebend, denn der Mensch könne lange Zeit ohne Nahrung leben. Dagegen könne er auf Luft keine fünf Minuten verzichten. Darin liegt auch der Schlüssel zu gesunden Nerven. Anhand zahlreicher Beispiele machte der Redner seinen aufmerksamen Zuhörern alle diese Dinge klar, um im zweiten Teil des Vortragsabends seine Ausführungen durch praktische Demonstrationen zu ergänzen. Jede Bewegung war dem Abhören des Atmens unterworfen, und allein durch diesen Rhythmus und die Gleichmäßigkeit wird das Blut in natürlicher Weise aktiv gestärkt und kann so den Nerven geben, was sie zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Gesamtorganismus gebrauchen. Die geeigneten Gelenksübungen, Kraftübungen, Entspannungsübungen und Lungengymnastik sollten den Zuhörern klar machen, wie verlorengewonnene Nervenkraft ohne Medizin wieder zurückgewonnen werden kann. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Schulungsabend in Durlach

Vor den politischen Leitern und den Leitern der NS-Organisationen sprach Pa. Fabricius über: „Das Fundament als Volkserzieher schon vor Jahraufenden“. Nicht erst die jüdischen Verbrecher Lenin und Trotzki brachten das große Unheil über die Welt; schon vor Jahraufenden war allein das Judentum schuld an dem Untergang verschiedener Völker. Zeigten sich Rassenunterschiede und Unzufriedenheiten in einem Volke, dann tauchte der Jude auf und begann - getrieben auf Blüthen mit dem Unternehmertum - sein gemeines Geschäft. An einer Reihe von Beispielen aus dem alten Testament und dem Mittelalter legte der Redner dar, die schmutzigen Machenschaften der Juden bloß. Wenn die Völker der Erde erst einmal den Juden als den größten Volksschädling erkannt haben, wird man unseren Führer für jenseitig anklagende Propaganda danken. Die Anwesenden dankten dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag. Ortsgruppenleiter Pa. Fichtler bekräftigte in einer zündenden Rede die Ausführungen des Vortragenden.

Schulungsabend der Ortsgruppe Rippurr

Am Dienstag fand im, bis auf den letzten Platz gefüllten, Saale des Volkshauses „Zum Lamm“ in Rippurr ein Schulungsabend der Ortsgruppe statt, bei dem Pa. B. Durlach, Karlsruhe, das Referat übernommen hatte, das von Vorträgen des Männererziehungsausschusses umrahmt war. Der Redner sprach über die Entmischung des Nationalsozialismus und dessen geschichtliche Vorgänger, und zeichnete ein Bild, wie es früher war und heute. Heute leben wir wieder in einem großen, deutschen Vaterland, das frei und einig und ob seiner Stärke im Spiel der Nationen geachtet wird. Heute finden Streben wieder in den Fabriken den Arbeitsbeginn und an drohenden Maschinen schafft der deutsche Mensch sich die Gewähr des Friedens und seiner Freiheit, sowie das Brot für sich und seine Familie. Hier war es der Führer, der unserm Leben einen neuen Sinn gab, den Sinn der Ewigkeit unseres Volkes im Kampf um unser reinzuhalten deutsches Blut. Und heute sind alle jene Strömungen und Kräfte zu bekämpfen, die der Erreichung dieses Zieles entgegengehen. Es geht um das höchste eines Volkes, um seine Erhaltung. Die Geschichte zeigt, wie ganze Völker an der Sünde wider das Blut zugrunde gingen, so Hellas und das alte Rom. Aber wir Nationalsozialisten leben unserer heiligsten Verpflichtung, indem wir glauben, daß Gott uns als Deutsche schuf und indem wir alles tun, um reinen deutschen Blut zu bleiben. Unter Glaube ist der Stolz, unsere Liebe ist die Ehre und unser Frieden ist der Kampf für diese Güter auf immer und ewig.

Ringturnier-Hallenspielerunde

Die Mannschafts-Wettkämpfe um die Hallen-Ringturniersieger sind in Karlsruhe in vollem Gange. Nachstehend folgt eine Uebersicht über den derzeitigen Stand der Spiele:

Table with 3 columns: Team, Spiele, Punkte. Lists teams like FVg. 1, FVg. 4, etc., and their respective game counts and points.

Tagesanzeiger

Montag, den 15. März 1937

Theater: Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Der Ministerpräsident. Goliath: Barock.

Film: Gloria: Frauentrieb - Frauentrieb. Kaiser: Kaiser - Kaiser. Kaiser: Kaiser - Kaiser.

Konzert/Unterhaltung: Kaiser: Kaiser - Kaiser. Kaiser: Kaiser - Kaiser.

Sonstiges: Kaiser: Kaiser - Kaiser. Kaiser: Kaiser - Kaiser.

Durlacher Sport am Sonntag

Fußball-Kreisliga

1. Durlach, 14. März. In einem Freundschaftsspiel fanden sich am Sonntag auf dem Platz an der Weingartenstraße die Plagel und die Gäste aus Stupferich gegenüber. Die Einheimischen traten wiederum mit der hart verhängten Mannschaft an. Auch in diesem Kampf zeigten die jungen Kräfte eine schöne Leistung. Für sportliches Spiel und ihre feier Drama nach dem Tor berührten die Zuschauer angenehm. Das tadellose Schwerkocher trug dann auch seine Früchte. Sechs schöne Tore waren die Ausbeute eines zweckmäßigen Fußballspieles. Die Gäste kamen an die Leistung der Einheimischen nicht heran, enttäuschten aber nicht. Es gelang ihnen nur der Ehrentreffer. Die zweiten Mannschaften beider Vereine trennten sich mit einem 4:5-Sieg der Plagel.

Von den beiden Bezirksligaverbindungen war nur Germania Durlach beizufriedigen. Die Germanen spielten zu Hause gegen Eulningen und gewannen 4:1. Bei Halbzeit lagen die Gäste noch 0:1 in Führung, nach der Pause kam die Plagel stark auf und schloß 4 schöne Tore. Germania Durlach hat sich hinter dem Meister Neureut den zweiten Tabellenplatz gesichert.

Wettkampfsport-Minnen

1. Kraftsportverein Durlach - Kraftsportverein Rastatt 12:8. A. Durlach, 14. März. Im Blumenfaal in Durlach fanden sich am Sonntagnachmittag die Ringermannschaft

obiger Vereine gegenüber. Sie trugen den fälligen Verbandsrückkampf zugunsten des örtlichen Winterkämpfers aus. In Anbetracht der guten Sache, der diese Veranstaltung galt, hätte der Besuch besser sein dürfen. Das Publikum bekam spannende Kämpfe zu sehen. Durlach konnte diesen letzten Verbandskampf zu Hause für sich entscheiden. Rastatt war ein fast gleichwertiger Gegner. Die Kämpfe verliefen im einzelnen:

1. Kämpfergewicht: Schöpslin-Durlach wurde nach 9 Minuten Sieger über Gösauer-Rastatt durch Eindringen der Brücke.

2. Federgewicht: Unteroffizier Polz-Durlach siegte bereits nach 30 Sekunden über Bauer-Rastatt durch Aufreißer.

3. Leichtgewicht: Fränkle-Durlach errang den Sieg über Becker-Rastatt nach 35 Sekunden durch Hüftschwung.

4. Mittelgewicht: Waaner-Durlach verlor gegen Arimann-Rastatt nach 9 Minuten durch Aufreißer.

5. Mittelschwergewicht: Müller-Durlach wurde Sieger über Mattes-Rastatt nach 9 Minuten durch Hammerloch.

6. Schwergewicht: Meier-Durlach unterlag Bauer-Rastatt schon nach einer Minute durch Schlenkerwurf.

7. Schwergewicht: Kunz-Durlach mußte nach 15 Minuten seinem Gegner Rastatt den Rinnfließ überlassen. Mit hervorragenden akrobatischen Einlagen warteten zwei Rastatter auf.

„Starke Nerven“

Vortragsabend der Heilpraktiker

Die Heilpraktiker werden vielfach noch mit den Kurpfuschern in einem Atemzug genannt. Wer in den vergangenen Jahren aber die Arbeit der Heilpraktiker gegen das Kurpfuschertum verfolgt hat, wird erkennen müssen, daß sie sich in enger Gemeinschaft mit der Ärzteschaft um die Erhaltung und Stärkung der Volksgesundheit bemühen.

In dieser Hinsicht war auch der Vortragsabend im dichtbesetzten Saal des „Friedrichshofs“ dazu angetan, weiten Kreisen der Bevölkerung aufklärend und beratend zur Seite zu stehen. Der Bezirk Karlsruhe des Heilpraktikerbundes Deutschlands hatte sich für diesen Abend den bekannten Heilpraktiker Delmei-Gersdorf verpflichtet, der über das Thema „Starke Nerven“ sprach. Bezirksleiter Sauer bearbeitete eingangs die Erziehung und wies darauf hin, daß der Heilpraktiker seine Befreiungen nicht auf dem Grundsatze: Vorbeugen ist besser als heilen!

Der Redner des Abends, Heilpraktiker und Lebensreformer Heinz Helmel-Gersdorf stellte in den Mittelpunkt seines lehrreichen Vortrages vier Punkte: richtige Atmen, richtige Bewegung, richtige Ernährung und richtige Denken. Ohne diese Dinge könnten sich keine gesunden Nerven entwickeln. Jeder könne es am eigenen Leib spüren, wie nutzlos es ist, die lebendigen Kräfte im Körper durch Reizmittel aufzupeitschen. Nervenreizung und am Ende Nervenzusammenbruch seien zwingend die Folgen. Für gesunde Nerven sei durch-



Von diesem Schieferwagen wurde der 12jährige Helmuth König aus Knielingen, wie wir bereits am Sonntag ausführlich berichteten, unweit des Bahnhofs Knielingen erschlagen. Aufnahme: Geschwindner.

aus nicht die Ernährung maßgebend, denn der Mensch könne lange Zeit ohne Nahrung leben. Dagegen könne er auf Luft keine fünf Minuten verzichten. Darin liegt auch der Schlüssel zu gesunden Nerven.

Anhand zahlreicher Beispiele machte der Redner seinen aufmerksamen Zuhörern alle diese Dinge klar, um im zweiten Teil des Vortragsabends seine Ausführungen durch praktische Demonstrationen zu ergänzen. Jede Bewegung war dem Abhören des Atmens unterworfen, und allein durch diesen Rhythmus und die Gleichmäßigkeit wird das Blut in natürlicher Weise aktiv gestärkt und kann so den Nerven geben, was sie zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Gesamtorganismus gebrauchen. Die geeigneten Gelenksübungen, Kraftübungen, Entspannungsübungen und Lungengymnastik sollten den Zuhörern klar machen, wie verlorengewonnene Nervenkraft ohne Medizin wieder zurückgewonnen werden kann. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Ringturnier-Hallenspielerunde

Die Mannschafts-Wettkämpfe um die Hallen-Ringturniersieger sind in Karlsruhe in vollem Gange. Nachstehend folgt eine Uebersicht über den derzeitigen Stand der Spiele:

Table with 3 columns: Team, Spiele, Punkte. Lists teams like FVg. 1, FVg. 4, etc., and their respective game counts and points.

Tagesanzeiger

Montag, den 15. März 1937

Theater: Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Der Ministerpräsident. Goliath: Barock.

Film: Gloria: Frauentrieb - Frauentrieb. Kaiser: Kaiser - Kaiser. Kaiser: Kaiser - Kaiser.

Konzert/Unterhaltung: Kaiser: Kaiser - Kaiser. Kaiser: Kaiser - Kaiser.

Sonstiges: Kaiser: Kaiser - Kaiser. Kaiser: Kaiser - Kaiser.

Turnen und Sport

Wird Phönix wieder aufsteigen?

Phönix behauptet Favoritenstellung mit Glück

Neurent-Phönix Karlsruhe 0:1

Einen großen Tag hatte gestern Neurent zu verzeichnen. Der Sport fand im Zeichen des ersten Aufstiegsplatzes. So viele Menschen werden wohl noch nie auf einmal die Straßen von Neurent bevölkert haben. Aus allen Richtungen rüdten die Zuschauer per Rad, zu Fuß und in Autos an. Endlose Schlangen von parkenden Autos stauten sich auf dem Wege zum Spielfeld. Man muß dem F.C. Neurent ein Sonderlob aussprechen für die musterghütige Organisation, die er zu diesem Großkampf getroffen hatte, und die in allen Teilen bis ins kleinste klappte. Das Spielfeld war in guter Verfassung, und als gegen 2 Uhr sich der Himmel aufklärte und keine Schichten schloß, stieg bei den Zuschauern, es mögen gut 2000 gewesen sein, immer mehr das Interesse für das bevorstehende Ereignis.

Nach Beendigung des Vorplatzes der untern Mannschaften betreten die beiden Meister, mit großem Beifall empfangen, den Platz. Die Aufstellung, in der der Altmeister Phönix auf diesem Spiele angetreten war, zeugte von einem gefährlichen Experiment.

Für, Schorfer und Graf fehlten, und für diese drei Mann hatte man in die Käuferreihe zurückgegriffen und damit eine Ergänzung des Sturmes herbeigeführt. Joram, Roe und Mohr, ausgesprochene Deckungsleute, waren im Sturm zu finden und konnten ihr Können auf diesem Platz nicht so auswerten, wie es für die Wichtigkeit dieses Spieles notwendig war. Wenn Phönix trotzdem als Sieger den Platz verlassen konnte, so war es ein außerordentlich glücklicher Umstand, der dazu beitrug. Wohl waren sie in der ersten Spielhälfte tonangebender wie der Platzbesitzer, hatten aber als gute Stütze den starken Wind im Rücken, der viel dazu beitrug, daß Phönix in dieser Zeit die etwas bessere Partie leistete. Die Neurenter Mannschaft wehrte sich sehr gut, fabriizierte aber, anscheinend von etwas Kampfesfieber ergriffen, manchen Schöner und konnten auch im Sturm nicht zu ihren sonstigen Aktionen auflaufen. Als Phönix den Führungstreffler erzielt hatte, wurde die Platzmannschaft noch etwas nervöser, welcher Zustand sich aber in der zweiten Spielhälfte vollständig gelegt hatte.

Nach Halbzeit mußte Phönix gegen den Wind kämpfen und nicht nur das, der Himmel hatte sich vollständig auf, die Sonne kam hervor und Phönix hatte auch noch gegen dieses helle Blendwerk zu leiden. Mit wichtigen Angriffen wartet nun der Neurenter Sturm, von seinen Käufern immer wieder ins Treffen geschickt, auf, und nicht nur der Ausgleich, sondern auch die siebringenden Tore hätten in der zweiten Spielhälfte unbedingt fallen müssen. Es sah im Strafraum der Schwarzblauen des öfteren sehr brenzlich aus, man mußte zur verstärkten Abwehr greifen und hier war es immer wieder Lorenzner und ganz besonders der Verteidiger Wenzel, die durch ihr energisches Dazwischenschlagen die Gegentreffer verhielten. Auch Mäier im Tor hatte einen guten Tag. Feinheiten gab es bei dem Spiel wenig zu sehen, im Vordergrund hand von beiden Seiten kämpferischer Einsatz, der bis zur letzten Minute anhält. Muffert glückte es, das Ver halten des Publikums, das bestimmt von diesem kampfbetonen Spiel befricdigt (bis auf Sieg oder Niederlage) den Platz verlassen hat.

Der Spielverlauf

Phönix übernimmt sofort die DIRECTION, Neurent hat schwere Abwehrarbeit zu leisten, aus der sonst so schlagkräftigen Verteidigung kommen unreine Abschläge, der Gegenwind macht den Spielern zu schaffen. Der Platzbesitzer durchbricht die Phönixabwehr, aus der Mitte fällt ein harter Schuß, der knapp am Phönixstor vorbeistreift. Nun steht der Phönixsturm wieder an, Neurent verzweifelt einen Straßhof, Lorenzner feuert das Leder mit Wucht auf das Tor des Gegners, das ein Phönixhüter mit dem Kopfe knapp am Tor vorbeiführt. Unmittelbar darauf kann der Hüter des Platzbesitzers nur mit großer Mühe einen scharfen Schuß wehren. Der erste Treffer für Phönix hängt in der Luft. Es fallen hintereinander drei Schüsse. Zwei davon verpuffen. Die dritte, schon vor das Neurenter Tor gegeben, wird in der 17. Minute von

Joram für Phönix zum Führungstreffler eingeschossen.

Im wechselnden Angriffen schaffen die Neurenter Stürmer gefährliche Situationen vor dem Phönixgehäule, wo der Verteidiger Wenzel mit wichtigen Abschlägen für Klärung sorgt. Ein Fernschuß von 40 Meter



Der Phönixstürmer schießt durch die Füsse des Verteidigers. Um den Bruchteil einer Sekunde ist Neurents Torwart zu spät — aber der Ball geht knapp am Pfosten vorbei.
Aufnahme: Geigwindecker

Entfernung nicht knapp über die Torlatte der Neurenter, die gleich darauf einen sehr gefährlichen Gegenstoß machen. Wieder schießt Lorenzner einen Straßhof aus großer Entfernung, der von der Kante abprallt und ins Aus geht. Der „Küster-Sturm“ der Schwarzblauen läßt die sichersten Sachen aus, der Linksaußen Schäfer macht eine vollständige unbeholfene Figur. Halbzeit! Phönix hat umgestellt, Roe führt linksaußen, ist aber dort auch nicht aktionsfähig. Dramatische Momente spielen sich vor dem Phönixtor ab, der Neurenter Sturm kommt auf Touren und tummelt sich sehr gefährlich im Strafraum der Gäste. Pfosten- und Lattenhüfse werden auf das Tor der Karlsruhe abgegeben. Nun hat Phönix eine große Chance.

Ein Elfmeter ist fällig! Joram schießt denselben dem Neurenter Torwächter genau in die Hände!

Großer Jubel im Neurenter Lager. Wieder führt die Jüngerreihe des Platzbesitzers an, doch die Aufregung, die

sich im Sturm bemerkbar macht, bereitet den verdienten Ausgleich. Phönix muß sich in Verteidigungsstellung begeben. Unentwegt greifen die Neurenter an. Der Phönix-Torwächter Mäier hat in Luft- und Bodenarbeit sehr gefährliche Sachen zu bewältigen. Nun spielen sich die Schwarzblauen wieder frei, der Sturm rückt auf das Neurenter Tor, der Hüter wirft sich rücksichtslos ins Gedränge, so einen sicheren Treffer verhielt. Es gibt einen gefährlich aussehenden Zusammenprall, der aber für keinen der beteiligten Spieler nachteilige Folgen hatte. Nun kämpfen die beiden Mannschaften buchstäblich um jeden Zentimeter Boden. Die Neurenter forcieren den Angriff und legen des Gegners Tor wieder stark unter Druck. Jetzt kommt der Ausgleich für Neurent. Weit vorbei. Es fällt ein Schuß, der rufen die Zuschauer, doch der Ball geht an den Pfosten, bekommt Luftentlastung, für Phönix ist ein banger Augenblick gut vorübergegangen. Langsam hat Gelegenheit, das Neulutat zu erhöhen, schießt aber, von niemand behindert, vier Meter vor dem Tor, haushoch darüber. Noch einige Minuten und das Spiel ist zu Ende. Noch steht der Phönix nicht ganz sicher, gelang es Neurent noch auszugleichen, oder führen die nun reichlicher werdenden Phönixangriffe zu einer Erhöhung des Neulutates? Trotz seiner gefährlicher noch guter Torgelegenheiten geschieht nichts mehr.

Phönix verläßt mit einem 1:0-Sieg als der Glücklichere aus diesem Spiel den Platz.

Mühlburg hilft dem RfV.

Von den 16 deutschen Fußball-Gaumeisternschaften, die in wenigen Wochen die Endkämpfe zur deutschen Meisterschaft aufnehmen, fehlen jetzt nur noch zwei, nämlich der Dittreuben- und der Niederrhein-Meister. Am Sonntag gab es gleich fünf neue Meister, nämlich Wormatia Worms in Südwert, 1. FC Nürnberg in Bayern, VfR Köln am Mittelrhein, Weuthen 09 in Schlesien und Viktoria Stolp in Pommern. Damit haben also Worms, Nürnberg und Stolp ihre Titel mit Erfolg verteidigt, aber auch VfR Köln und Weuthen 09 haben schon öfters an den Endspielen um die „Deutsche“ teilgenommen. Was die Meisterschaft von Weuthen 09 anbetrifft, so ist hier einschränkend zu bemerken, daß der Altmeister Vorwärts/Rasenport/Meinzig u. U. noch auf gleiche Punktzahl kommen könnte; dann müßte das Torverhältnis (maßgeblich nach den angunsten Weuthens!) entscheiden. Nach diesem Sonntag ergibt sich also folgender Plan für die Gruppen-Endspiele:

- Gruppe 1
 - Dittreuben: Allenstein oder Justerbürg
 - Schlesien: Weuthen 09
 - Sachsen: VfR. Hartha
 - Nordmark: Hamburger SV.
- Gruppe 2
 - Pommern: Viktoria Stolp
 - Brandenburg: Bertha/VSC. Berlin
 - Niederrhein: Werder Bremen
 - Weßfalen: Schalke 04

VfR. Mühlburg-Eppog. Sandhofen 1:0

Die Mühlburger haben nun also im letzten Spiel auf eigenem Platz den entscheidenden Schritt zur Sicherung getan und gleichzeitig auch dem RfV. einen wertvollen Dienst erwiesen. Es war eine faire und ruhige Begegnung, die da unter der ausgezeichneten Leitung von Selliam-Weidelberg abrollte, fast zu ruhig für so einen wichtigen Kampf, der doch den unterlegenen Verein in eine gefährdete Lage bringen mußte. Die 1500 Zuschauer umtanden jedenfalls sehr gelassen das Spielfeld, nachdem bereits in der 8. Minute Oppenhäuser einen ausgezeichneten Angriff erfolgreich abgefohlen hatte und dieser knappe Vorsprung genügte ja auch wie im Vorspiel zur Sicherung der Punkte.

Es gab zwar auf beiden Seiten Möglichkeiten genug, den Torbogen etwas reichlicher zu gestalten, wobei besonders vor der Pause die Sandhofener ein an Unmöglichkeitsraum zu überbietendes Stürmerpiel vorführten. In dieser harmlosen Jüngerreihe hatten nur Füller und Fenzel ab und zu einige Einfälle, die das Tor des Gegners wirklich gefährdeten. An der Hintermannschaft lag es nicht, daß dieses letzte auswärtsige Spiel der Sandhofener ohne Punktgewinn abschloß, denn sowohl die Verteidigung wie die Käuferreihe mit dem unermüdbaren Schenkel in der Mitte waren ohne

- Gruppe 3
 - Mitte: Dessau 05
 - Hessen: SpV. Kassel
 - Südwert: Wormatia Worms
 - Württemberg: VfB. Stuttgart
- Gruppe 4
 - Baden: SV. Waldhof
 - Bayern: 1. FC Nürnberg
 - Mittelrhein: VfR. Köln
 - Niederrhein: Fortuna, Duisburg od. Oberhausen.

Der Gau Südwert hat sich die Meisterschaftentscheidung bis zum allerletzten Spiel aufgeschoben. Wormatia benötigt aus dem Spiel gegen Firmans in Firmans mindestens einen Punkt um Meister zu sein und dieser Punkt wurde in einem torlosen Spiel auch geholt. Da müßte der Frankfurter Eintracht ihr Sieg (2:0) in Offenbach nichts mehr; bei gleicher Punktzahl hat Worms das bessere Torverhältnis. — In Bayern sicherte sich der 1. FC Nürnberg erneut den Titel durch einen imposanten 5:0-Sieg über die Münchner Bayern, die in diesem Jahre gegen den „Club“ einfach nichts zu bestellen hatten und mit einem Gesamtverhältnis von 1:12 gegen Nürnberg unterlagen. Der „Club“ scheint doch zu rechter Zeit wieder in Form zu kommen und dürfte bei den Endspielen wieder ein gewichtiges Wort mitreden. — In Württemberg gewann Ehlingen bei den Stuttgarter Kickers (4:4) einen Punkt, aber da Juffenhäuser aus Bödingen sogar einen 1:0-Sieg heimbrachte, ist es noch ungewiß, wer zusammen mit Göppingen abstiegt.

Schwächen. Bei den Mühlburgern war Raßetter wieder dabei und damit gab es für die übrigen Stürmer auch Vorlagen, mit denen etwas anzufangen war. Oppenhäuser verstand sich gut mit ihm und sein Tor war ja auch nur durch Raßetters ausgezeichnete Vorarbeit möglich. In Sandhofens sicherer Verteidigung fand der Angriff der Platzbesitzer einen unerwartet starken Widerstand; immerhin wirkten die Handlungen dieser Stürmerreihe wesentlich klarer und überlegter als die Vorhübe des Gegners. Die Hintermannschaft besaß in Rink und Fach ihre stärksten Kräfte.

Der Spielverlauf brachte nur wenige aufregende Bilder. Nachdem in der achten Minute ein glänzendes Zusammenpiel Raßetter-Schwörer-Raßetter-Oppenhäuser zum einzigen Treffer führte, hatten die Gäste eine Viertelstunde lang ihre beste Zeit, in der sie stark im Angriff lagen. Fenzel hatte einmal eine schöne Gelegenheit zum Ausgleich, doch sein Alleingang wurde von Weeder gestoppt. Auch die zweite Hälfte fand im Zeichen der beiden Hintermannschaften. Dauerndes Spiel im Mittelfeld, das machte die Angelegenheit etwas eintönig; erst in den letzten Minuten verlusteten die Gäste noch einmal mit aller Macht, einen Punkt zu retten, doch auch eine Umstellung im Sturm erbrachte nicht die nötige Durchschlagskraft.

SV. Waldhof-VfL. Redarau 8:1

Der badische Meister, SV. Waldhof, beendete seine Punktekampfe innerhalb des Gaus mit einem Bombensieg über den VfL. Redarau, der bekanntlich im Vorspiel eine Punktefeteilung erzwungen hatte. Beide Mannschaften traten im Mannheimer Stadion, wo sich nur etwa 1000 Besucher eingefunden hatten, mit Ersatz an, so fehlten bei Waldhof Schwender, Model und Bennig, während Redarau auf Dieringer, Lauer und Wenzelburger verzichtete. Beim Meister klappte es aber trotzdem ganz ausgezeichnet, während auf Redarau Seite weder Roth als Mittelläufer noch Gaska als Torhüter überzeugen konnten. Sehr schwach war die Redarauer Jüngerreihe, lediglich die Außenstürmer warteten gelegentlich mit einigen guten Vorhüben auf und beim Stand von 4:0 für Waldhof glückte auch Fessnauer das einzige Gegen-tor. Die blau-schwarzen zeigten dagegen eine prächtige Gesamtleistung und der Sturm unter der klugen Führung von Siffing erreichte die gleiche Durchschlagskraft wie in den letzten Spielen. Neben Siffing zeichneten sich vorn noch Schneider und Weidinger aus, während in der Käuferreihe Moland sehr gut gefallen konnte. Die Hintermannschaft hatte wirklich nicht viel Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Die acht Treffer für Waldhof erzielten Siffing (3), Schneider (3) und Günterroth (2). Schiedsrichter war Sturm (Pforzheim).



Das sind die neuen deutschen Vorgemeister. Unser Bild zeigt die neuen deutschen Amateur-Vorgemeister, von links nach rechts: Alltagsgewichtsmeister Olympiasieger Kaiser (Gladbeck); Bantamgewichtsmeister Wille (Hannover); Federgewichtsmeister Riner (Breslau); Leichtgewichtsmeister Nürnberg (Ersden); Weltgewichtsmeister Rurach (Schalte); Mittelgewichtsmeister Baumgarten (Hamburg); Halbfliegengewichtsmeister Bietich (Leipzig) und Schwergewichtsmeister Rünge (Eberfeld).

Oskar Steinbach zum Gedenken

Korpsführer Hühlein zum Tode Steinbachs

Der Führer des Deutschen Kraftfahrports, Korpsführer Hühlein, widmet dem auf der Landstraße tödlich getöteten Rennfahrer Oskar Steinbach folgenden Nachruf: Am 10. März 1937 verunglückte der Rennfahrer Oskar Steinbach tödlich. Sein Element war der Kraftfahrport, dem er sich mit Leib und Leben verschrieben hatte.

In jungen Jahren erkämpfte er sich dank seiner Energie und seines Draufgängertums den Ehrentitel eines Deutschen Meisters 1935. Wenn es galt, Deutschlands Farben siegreich zu behaupten, hand Oskar Steinbach mit in vorderster Front. Ein tragischer Unfall beendete sein erfolgreich begonnenes Leben, das er gern und freudig auf den Rennstrecken des In- und Auslandes für Deutschlands Sieg einsetzte. In ihm verliert der deutsche Kraftfahrport einen stets einsatzbereiten Kämpfer.

Der Tabellenstand der Gauliga

Club	Spiele	Tore	Punkte
SV. Waldhof	18	56:17	29:7
VfR. Mannheim	17	39:23	23:11
1. FC. Pforzheim	16	27:18	21:11
Freiburger FC.	15	36:35	17:13
VfL. Redarau	17	20:38	15:19
VfB. Mühlburg	17	21:36	15:19
Germania Brötzingen	17	28:32	14:20
SpVg. Sandhofen	16	15:27	12:20
Karlsruher FV.	15	17:19	10:20
FS. 04 Raßatt	16	15:39	8:24

Fußballergebnisse des Sonntags

- Gauliga
 - Gau Südwert:
 - 1. FC. Firmans — Wormatia Worms 0:0
 - Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 0:2
 - FC. Frankfurt — SV. Wiesbaden 5:0
 - Sportfr. Saarbrücken — Vor. Neunkirchen 1:3
 - Union Niederrad — FS. Saarbrücken 0:2
 - Gau Baden:
 - SV. Waldhof — VfL. Redarau 8:1
 - VfB. Mühlburg — SpVg. Sandhofen 1:0
 - Gau Württemberg:
 - Stuttgarter Kickers — Sportfr. Ehlingen 4:4
 - Union Bödingen — FS. Juffenhäuser 0:1
 - Gau Bayern:
 - 1. FC. Nürnberg — Bayern München 5:0
 - 1860 München — FC. 05 Schweinfurt 2:1
 - VfL. Juggelstadt-Ringsee — ASB. Nürnberg 2:4
 - Auftiegsispiele:
 - Gau Baden:
 - Allemannia Iffesheim — VfB. Wiesloch 4:2
 - FC. Neurent — Phönix Karlsruhe 0:1
 - FS. Reßl — SC. Freiburg 2:1
 - Gau Württemberg:
 - Ulmer FS. 94 — FS. Nürtingen 5:0
 - FS. Weisingen — VfR. Schweningen 0:2
 - Gau Bayern:
 - Schwaben Augsburg — Würzburger Kickers 3:1
 - Fremdschaftsspiele:
 - Freiburger FC. — FC. Basel 3:1

Die Aufstiegs-Spiele zur Gauliga

W. Rehl—Sportklub Freiburg 2:1

Der Wettergott hatte zu diesem ersten Aufstiegs-Spiel noch Einfluß und ließ den ganzen Vormittag niederschlagenden Regen kurz vor dem Spiel aufhören. In größerer Zahl wie erwartet, waren die Zuschauer erschienen. Diefelben hatten nichts zu bereuen, denn es wurde ein bis zur letzten Minute mit aller Energie geführter Kampf geliefert. Das Ergebnis entspricht dem tatsächlichen Spielverlauf, das ganze Spiel zusammengenommen, waren die Einheimischen besser. Die Hintermannschaft war sicher wie immer, machte nur einen großen Fehler, und dieser brachte den Gästen das Ausgleichstor. Die Käuferreihe hatte einen schweren Stand. Im Sturm klappte es diesmal nicht. Jeder gab sich wohl die größte Mühe, aber es fehlte stark am Zusammenhalt. Dem Mittelstürmer fehlte die Vorlage, um mit seinem gefährlichen Schuß durchzukommen. Die Gäste spielten besonders in der ersten Hälfte zu sehr auf Deckung. Die Verteidigung hatte bei den Käufern eine gute Unterstützung, wodurch über den Angriff vergessen wurde. Im Sturm war der Einsatz sehr gefährlich. Der Innensturm verlor sich im Einzelspiel.

Die Gäste wählten zuerst den starken Wind im Rücken. Trotzdem konnten die Einheimischen, nachdem die Aufregung nach den ersten Minuten vergangen war, fast immer überlegen spielen. Auf der Startseite konnte die einheimische Hintermannschaft den Sturm der Gäste sicher halten. Nach einer halben Stunde erzielte dann Rehl im Anschluß an einen Strafstoß das erste Tor. Nur knapp verfehlten in den nächsten Minuten einige Bälle das Tor, sonst wäre der Vorsprung in dieser Zeit unbedingt zu erhöhen gewesen. Es war noch eine Minute bis Halbzeit, als der Gäste-Linksaußen die aufgeregte Verteidigung überließ und über zum Ausgleich einlief. Nach Wiederbeginn spielten die Einheimischen mit dem Wind,

konnten aber diesen Vorteil nicht ausnützen. Die Gäste nahmen für eine halbe Stunde das Spiel in die Hand, ohne aber zu einem Erfolg zu kommen. Eine Viertelstunde vor Schluß unternahm dann Rehl einen Zwischensturz und bedrängte die Gäste wieder sehr stark. Mehrmal lag der Siegestreffer in der Luft, aber erst vier Minuten vor Schluß gelang es durch einen Eckball denselben anzubringen. Eine Minute später verhinderte nur die Torhänge ein weiteres Tor. In der letzten Minute wurde es nochmals gefährlich vor dem Tor von Rehl, aber zum Ausgleich reichte es den Gästen nicht mehr.

Memannia Ivesheim—W. Wiesloch 4:2

Die Ivesheimer Mannschaft hat ihr erstes Aufstiegs-Spiel erfolgreich über die Stredde gebracht und die vorausgesetzten gefährlichen Stürmerleistungen gemehrt. Konnten sie doch gleich zu Anfang der Treffen die höchste Torquote unter allen Vereinen herausfahren. Der Gegner aus Wiesloch verfügt über eine technisch gute Elf, doch hat der Sturm keine besondere Durchschlagskraft aufzuweisen. In der ersten Spielhälfte konnte Ivesheim mit 2:1 in Führung liegen und in der Nachzeit zwei weitere Tore anbringen, während Wiesloch nur noch einen Treffer landen konnte.

Tabelle der Aufstiegs-Spiele

Memannia Ivesheim	Spieler	Tore	Punkte
W. Rehl	1	4:2	2
Reurent	1	1:0	2
Sportklub Freiburg	1	2:1	2
W. Wiesloch	1	1:2	0
W. Wiesloch	1	1:2	0
W. Wiesloch	1	2:4	0

W. Konstanz hat in die Aufstiegs-Spiele noch nicht eingegriffen.

Noch einige Verbandsspiele

Durlach—Gutingen 4:1

Der durch den Regen aufgeweichte Boden machte den beiden Mannschaften große Schwierigkeiten. Gutingen fand sich in der ersten Spielhälfte mit den Bodenverhältnissen bedeutend besser ab, als die einheimische Mannschaft. Das gewohnte Kombinationspiel der Germanen blieb durchgängig im Dreck stecken. Dagegen gelang es den Gästen immer wieder, durch weite Schläge ihren Sturm nach vorne zu werfen, wobei sie in der 18. Minute die 1:0-Führung erzielten können. Nach der Pause war aber Durlach wie umgewandelt. In der 2. Minute löste Krebs, der Durlacher Mittelstürmer, unglücklich zum Ausgleich ein. Von da ab drängten die Germanen sehr stark und Meier auf Rechtsaußen vollbrachte eine große Leistung, indem er in gewissen Abständen drei wunderschöne Tore erzielte. Somit waren die zwei wertvollen Punkte geteilt, um den zweiten Platz in der Tabelle sicherzustellen.

Dillweihenstein—Weiertheim 3:1

Das einzige Spiel in Pforzheim sah die obigen Mannschaften in einem an sich bedeutungslosen Kampf. Da beide Vereine schon gesichert sind, bedingte das Platzherrschen der größeren Mannschaft mit, um die trasse Vorplatzniederlage einigermaßen weit zu machen. Obwohl Dillweihenstein mit Erfolg antreten mußte, war die Mannschaft von Spielbeginn an so deutlich überlegen, daß Weiertheim fast seine ganze Mannschaft zur Wehr zurückziehen mußte. Bis zur Pause konnte Weiertheim dem Druck der Einheimischen standhalten. Nach dem Seitenwechsel ging dann die Gästemannschaft etwas mehr aus sich heraus und bei einem schnellen Vorstoß des rechten Flügelers gelang dem Halbrechten auch der überraschende Führungstreffer. Dann aber stellte Dillweihenstein seine Mannschaft um und verstärkte durch die Vornahme des Verteidigers Stanger den Angriff. Diefem blieb es auch vorbehalten, ein von rechts hereinfliegendes Ball mit Kopfstoß zum Ausgleich einzulegen. Kurz darauf fiel ein unverhoffter Schuß des Mittelaußers zum Führungstor und wenig später stellt der Halbrechte den Sieg endgültig sicher.

Frankonia Rastatt—W. Pforzheim 1:0

Nach den heute gezeigten Leistungen der Rastatter dürften dieselben nie in Abstiegsgefahr kommen. Aber leider sind trotz der heutigen guten Leistung die Frankonen nicht mehr zu retten. Ueber die ganze Spielzeit waren die Einheimischen gegen die spieltüchtigen Pforzheimer tonangebend. Nur der kolossalen Schußsicherheit des Sturmes hatten es die Gäste zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher und deutlicher ausfiel. In der ersten Spielhälfte konnten die Halbspieler noch einigermaßen die Stange halten und einen 0:0-Dalbsteilstand halten. Dann kam aber die etwas erfolgloschwächere Gästemannschaft nicht mehr mit und mußte sich das Spielgeschehen distanzieren lassen. Trotz aller Wehrleistungen hatten die Frankonen noch großes Glück, mindestens einen zählbaren Erfolg anzubringen.

Kreisklassenspiele vom Sonntag

- Kreisklasse I (Kreis Karlsruhe)**
- Gruppe 1: FC Südhorn Karlsruhe—FC VfR Karlsruhe 5:1; FC Reurent—FC 1929 Karlsruhe ausgef.; VfR Knielingen—FC Durlach 6:2.
 - Gruppe 2: Viktoria Hagelsfeld—Viktoria Bergsauhen 0:0, nach 5 Minuten abgebrochen. FC Wöflingen—VfR Gröningen 0:7; FC Kleinheubach—Viktoria Höttingen 0:2.
 - Gruppe 3: FC Niedelsheim—FC Blantenloch 0:2.

Gau Baden schlägt Südafrika

Die Fachgruppe Rugby hat, wie bekannt, eine Mannschaft südafrikanischer Studenten, die vornehmlich in England studieren, zu einer Deutschlandreise verpflichtet. Das erste Spiel trat am Sonntag in Heidelberg, wo die Südafrikaner auf dem FFB-Platz nur wenige Zuschauer empfanden. Trotz des schweren Wetters gab es ein hochinteressantes Spiel, wobei vor allem die holländische Mannschaft mit ihrer guten Zusammenarbeit in der Hintermannschaft

Germania Karlsruhe wieder Meister

Die Gaumeisterschaften im Gewichtheben

Die Gauleitvereine des Gau Baden, Fachamt Schwerathletik, ermittelten am gestrigen Tage in zwei Gruppen — Baden-Nord in Karlsruhe und Baden-Süd in Hornberg — den gaubesten Verein im heidarmigen Reiben, Drücken und Stoßen. Die Gruppe Nord, die ihre Prüfungen im großen Saale der „Waldhalle“ in der Südstadt vor einem fachkundigen und dankbaren Sportpublikum vornahm, sah die Mannschaften des einheimischen Vereins Germania Karlsruhe, VfR, Neffaran und 1. Athletik-Club Pforzheim am Start.

Neben der guten Gesamtleistung der Germanen sind die technisch hervorragend arbeitenden Stimmer Groß-Neffaran, Fügler-Karlsruhe und der ewig-junge Schwergewichtler Deiterlin in Karlsruhe zu erwähnen. Groß, der erst 17 Jahre alt ist, erzielte mit den Einzelleistungen Reiben 180 Pfund, Drücken 145 Pfund und Stoßen 235 Pfund die für einen Leichtgewichtler glänzende Gewichtsanzahl von insgesamt 560 Pfund und dürfte damit der Hauptträger des Erfolges seines Vereins sein, als zweitbesten der Gruppe Nord, um die jüdisch-deutsche Meisterschaft gegen die zwei besten württembergischen Vereine kämpfen zu dürfen.

In der Gruppe Süd schloß sich der Athletiksportverein Memannia Kuchbach bei Lohr mit 805 Pfund als Sieger in Hornberg vor den mitfahrenden Vereinen aus Hornberg, Kollmarstraße und Willingen heraus. Die Mannschaft aus dem Schutttal folgt demnach nach Neffaran, das 808 Pfund als Mannschaftsleistung aufweist.

Die Mannschaften setzten sich aus je sechs Teilnehmern zusammen, die die Gewichtsklassen Bantam, Feder, Leicht-, Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht zu vertreten hatten. Mit 610 Pfund erreichte der Karlsruher Deiterlin in den drei Uebungen der Gruppe Baden-Nord die höchste Gewichtszahl.

Die Veranstaltung in Karlsruhe fand in schöner, kameradschaftlicher Sportbegeisterung statt und dürfte damit eine verbende Wirkung erzielt haben. Nach den beruflichen Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauamtsleiters Wiedmaier nahmen die Kämpfe einen flotten, reibungslosen Verlauf, wofür auch dem Kampfrichter unter Leitung des Gauportwärters Böhmer in Karlsruhe volle Anerkennung gebührt.

Einige gemütliche Stunden vereinte noch die Sportler aus Pforzheim, Mannheim und Karlsruhe nach dem Kampfes Mühen.

Die Ergebnisse:

- Südbadenermeisterschaften 1937 e. B. Karlsruhe, Juni 1937.**
 435 Gesamtpunkte: Fritz Wied, 460 Gesamtpunkte: Günter Giel, 510 Gesamtpunkte: Fritz Augst, 555 Gesamtpunkte: Söfle Hugo, 570 Gesamtpunkte: Deiterlin Otto, 610 Gesamtpunkte. — Gesamtpunkte: 3140.
- VfR. Mannheim-Neffaran.** Gesamtpunkte: 3080.
Kraftsportverein Durlach. Gesamtpunkte: 3055.
1. Athlet. Kl. Pforzheim. Gesamtpunkte: 3050.
Athletiksportverein Willingen. Gesamtpunkte: 2785.
Athletikverein Germania Hornberg. Gesamtpunkte: 2540.

Mannschaftsringen der Kreisliga

Kraftsportverein Durlach — Sportverein 01 Dillheim 9:11

Im weiteren Verlauf der Mannschaftsringkämpfe im Kreis Karlsruhe trafen die obigen Mannschaften in Durlach zusammen. Fast hätte müssen Dillheim als Tabellenführer in Durlach die Punkte lassen. Wäre bei Durlach der erkrankte Stief im Mittelgewicht gestanden, so wäre der Sieg von Durlach über gewesen. Im Bantamgewicht wird Nommener-Dillheim Punktführer über Schöpflin-Durlach. Polz-Durlach besiegt im Federgewicht Hinderer-Dillheim nach 4 Minuten durch Ueberwurf. Im Leichtgewicht wird Franke-Durlach Sieger nach 5 Minuten durch Hüftschwung über Kuhn-Dillheim. Nagel-Dillheim wird im Weltgewicht Sieger über Wagner-Durlach. Im Mittelgewicht Sieger über Wagner-Durlach. Müller-Durlach besiegt im Halbschwergewicht Weiter-Dillheim durch Armhebel nach 4 Minuten. Im Schwergewicht wird Wieland-Dillheim Sieger nach 7 Minuten über Kuns-Durlach durch Nackenhebel.

1. Athl.-Kl. Pforzheim — Kraftsportverein Ipringen 17:9

Bei diesem Kampf, der in Pforzheim ausgetragen wurde, gelang es Ipringen nur im Weltgewicht durch Kungelmann einen Sieg zu machen. Im Bantamgewicht wurde Storf-Pforzheim Sieger über Stimmer-Ipringen. Karlsruher-Pforzheim besiegt im Federgewicht Karst-Ipringen nach 7 Minuten. Im Leichtgewicht wird Buchner-Pforzheim nach 1 Minute Sieger über Hemminger-Ipringen. Im Weltgewicht wird Dufner-Pforzheim von Kungelmann-Ipringen besiegt nach 4 Minuten. Sadler-Pforzheim wird im Mittelgewicht nach 1 Minute Sieger über Auer-Ipringen. Im

Halbschwergewicht wird Siedler-Pforzheim nach 8 Minuten Sieger über Kungelmann-Ipringen. Singer-Pforzheim wird im Schwergewicht Punktführer über Schöpflin-Pforzheim.

Turnverein Rastatt — Sportverein Bröningen 6:14

Dieses Treffen fand in der Rastatter Turnhalle statt. Bröningen konnte dabei einen ziemlich hohen Sieg mit nach Hause nehmen. Im Bantamgewicht wird Oberle Hans (Bröningen) Punktführer über Bauer II (Rastatt). Dietrich (Bröningen) besiegt Frisch (Rastatt) nach 2 Minuten durch Einrücken der Brücke im Federgewicht. Im Leichtgewicht wird Stab Otto (Bröningen) nach 8 Minuten Sieger über Redert (Rastatt) durch Hüftschwung. Im Weltgewicht wird Hoos (Bröningen) nach 75 Minuten Sieger über Pfiffner (Rastatt) durch Einrücken der Brücke. Brimann (Rastatt) besiegt Stab Otto (Bröningen) nach 3 Minuten durch Schulterheben im Mittelgewicht. Im Halbschwergewicht wird Wates (Rastatt) durch Aufgabe von Ott (Bröningen) Sieger nach 7 Minuten. Im Schwergewicht liegt Oberle Emil (Bröningen) nach 4 Minuten über Bauer I durch Hüftschwung.

Badens Fußball-Elf

Am 21. März in Dijon gegen Burgund

Deutschlands und Frankreichs Fußballer tragen am 21. März einen Kräftevergleich an zwei Fronten aus. In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn findet das Vänderspiel der beiden benachbarten Nationen statt und in Dijon, im Süden Frankreichs, messen sich die Auswahlmannschaften von Baden und Burgund. Die badische Elf, die unter Führung von Reichsbund-Gauführer Ministerialrat H. Kraft die Reise nach Frankreich unternimmt, wurde sehr aufgestellt. Die Mannschaft muß als recht spielfertig angesehen werden, sechs Spieler der Meisterschaft vom SV Waldhof geben der Mannschaft das Gepräge. Die Aufstellung lautet:

Druck (SV Waldhof), Konrad (VfR Mannheim), Böls (VfR), Wenner (FC Neffaran), Hermann (SV Waldhof), Solig (VfR), Fißler (1. FC Pforzheim), Helmreich, Schneider, Pennis, Gänderoth (alle SV Waldhof).

Schlauch (Gera) schwimmt Europarekord

Bei den Sonntag-Vormittagskämpfen des 14. reichsoffenen Jahn-Schwimmens in Halle fand im Mittelpunkt ein Rekordversuch von Heinz Schlauch (Gera) im 400-Meter-Rückenschwimmen. Der Versuch war von Erfolg gekrönt. Trotz heftiger schlechten Wetterbedingung konnte Schlauch mit 5:21,8 Minuten nicht nur einen neuen deutschen, sondern auch einen neuen Europarekord aufstellen. Die alten Rekorde wurden von dem Magdeburger Kurt Gerberich mit 5:30 Min. gehalten. Die Aufstellungen von Schlauch waren folgende: 100 m: 1:18,5 Min.; 200 m: 2:37 Min.; 300 m: 4:01 Min.; 400 m: 5:21,8 Min.

Hornberger vor Heckermann

Frankfurter Hallen-Sportfest

Die Ortsgruppe Frankfurt a. M. im Deutschen Reichsbund für Leichtathletik führte am Samstagabend in der Frankfurter Festhalle ihr Hallen-Sportfest durch, das einen Durchbruch gab durch zahlreiche Gebiete der Leichtathletik. Im Mittelpunkt stand der Sprinter-Dreikampf über 3 mal 60 Meter. In allen drei Läufen legte der deutsche Meister Hornberger (Frankfurt) vor dem Spezialmeister Heckermann, Altmeyer (Frankfurt), ein Spezialist in der Halle, konnte sich diesmal nicht in dem erwarteten Maße durchsetzen. Im Kugelstoßen setzte Leichter der Stadt, so daß es nicht zu dem Zweikampf Wölffle (Stadt) kam. Wölffle hatte in Lampert (München) und Bus (Gießen) natürlich keine Gegner. Der Olympialeuge gewann mit 15,72 Meter vor Lampert (14,28) und Bus (14,56) Meter. Selbst Wölffle (schlechtester Wurf) lag mit 14,02 Meter noch über Lampert's Leistung.

Die übrigen Kämpfe fanden ebenfalls höchstes Interesse, zumal sie hauptsächlich erstklassigen Charakter trugen.

Frankreichs berühmter Läufer Jules Ladoumègue hat sich jetzt endgültig dem Birkus und dem Zirkus verabschiedet, nachdem ein erneuter Versuch, vom Französischen Leichtathletik-Verband die Wiedereinberufung der Amateur-Eigenenschaft zu erlangen, scheiterte. Ladoumègue vertritt augenblicklich mit einem Zirkus die französische Provinz und seine „Nummer“ ist ein 1000-Meter-Lauf, den er in Ermangelung einer Bahnbahn allabendlich auf einem „Come-trainer“, im Kampf gegen die Uhr bestreitet.

Baron Coubertin, der über 75jährige Schöpfer der weltberühmten Olympischen Spiele, wurde von dem Präsidenten des Reichsfreizeitvereinsverbandes, Hermann Gies, zu einem längeren Erholungsurlaub nach Deutschland eingeladen.

Trotz Wind und Regen

3. Findigkeitslauf im Kreis Karlsruhe

Ueber 400 Teilnehmer am Start

Als die über 400 Teilnehmer vor dem Bahnhof Eitingen-Gröningen angetreten waren, um zunächst den Marsch und dann den Lauf ins Blaue anzutreten, setzte ein Windregen ein, der auch die ganze Veranstaltung über anhielt und die an sich recht schwere Stredde zu einer besonders schweren Leistungsprüfung machte. Aber die Aktiven ließen es sich nicht verderben und mit frohem Gesang und mit der Gittlinger auf ihre Art. Unter der Leitung von Kreisführer K. A. M. u. J. Karlsruhe, der mit seinen Helfern die umfangreichen Vorbereitungen geleistet hatte und dem das große Wettkampfergebnis in erste Linie zu danken ist, widmete sich die Veranstaltung programm-mäßig ab.

Mannschaft auf Mannschaft schloß der Wald um die Wäldermühle, um sie nicht so leicht wieder herausgeben. Bergauf, bergab zum Steinbrunnen, nach Seefahrt zu lagen die geschildert verteilten Kontrollstellen, die die Käufer anzulaufen hatten. Die Frauen waren zum erstenmal in Baden mit einer solchen Aufgabe betraut, und man darf sagen, daß sie sich wirklich findig anstellten und fast alle die verlangten drei Kontrollstellen anliesen. Der Postsportverein war hier am besten gerüstet. Zwischen seine drei Mannschaften vermochte sich lediglich der VfR, mit seinen Handballmädels zu schieben. Die Mädels des VfR, Pfönitz in der weiblichen Jugend liefen gleichfalls eine achtsame Zeit heraus und wurden Sieger ihrer Klasse. Ueber 4 Kilometer wurden die Formationen, die 3:3, die Vereinsjugend und die Alten Herren geschickt. Die beste Zeit über diese Stredde liefen die Polkisten (alte Herren) und befristeten damit erneut, daß auch in der Leichtathletik die aktive Betätigung mit 22 Jahren noch lange kein Ende gefunden hat. In der Jugendklasse der Vereinsjugend konnte der VfR, seinen Sieg von Herbst wiederholen und diesmal mit 6 Minuten Vorsprung meitend die beste Zeit aller Jugendmannschaften der Vereine herausfahren. Die Segelflieger-Jugend konnte bei der 3:3, eine noch bessere Zeit erzielen und auch bei den Formationen setzten sich die Segelflieger an die Spitze.

Interessant war auch diesmal wieder der Zweikampf Wehrmacht/Reichsarbeitsdienst, den diesmal allerdings die Wehrmacht eindeutig zu ihren Gunsten entscheiden konnte. Interessant war allerdings dabei, daß gerade die vier besten Mannschaften der Wehrmacht den fahrenden Formationen und nicht der Infanterie angehörten. Bei den Sportvereinen war die Turngemeinde Karlsruhe-Süd erfolgreich, ihre Leute kamen vor Pfönitz und VfR. 46 ein noch bessere Mannschaften wie VfR, Postsportverein und VfR, durch widrige Umstände ausgeschieden mußten.

Ergebnisse des 3. Findigkeitslaufes:

- Frauen, ca. 2 Km, 3 Kontrollpunkte:** 1. Postsportverein mit der Mannschaft Schulz, Herb, Glanz 15,04 Min.; 2. Postsportverein 2. Mannschaft 17,18 Min.; 3. Karlsruhe Fußballverein 21,18 Min.; 4. Postsportverein 3. Mannschaft 24,20 Min.
- Mädchen, ca. 2 Km, 3 Kontrollpunkte:** 1. FC Pfönitz mit der Mannschaft Reine, Jumbo, Garner 17,22 Min.; 2. VfR. 46 1. Mannschaft 30,20 Min.; 3. VfR. 46 2. Mannschaft 40,30 Min.
- Leichtathletikvereine, über ca. 7 Km, 7 Kontrollpunkte:** 1. Turngemeinde Karlsruhe-Süd mit der Mannschaft Nagel, Jannide, Kirchenbauer 70,50 Min.; 2. FC Pfönitz 80,50 Min.; 3. VfR. 46 88,50 Min.
- Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, ca. 7 Km, 7 Kontrollpunkte:** 1. 14/100 Stumpf, Greiner, Kolb 60,35 Min.; 2. Panzerabwehr 35 61,30 Min.; 3. Panzerabwehr 35 61,38 Min.; 4. Stabspersonal M. 35 61,45 Min.; 5. VfR. 46 275 Durlach 62,45 Min.
- Gliederungen der Partei, ca. 4 Km, 5 Kontrollpunkte:** 1. Segelflieger-Mannschaft Wed, Deiterlin, Uhl 43,35 Min.; 2. SV. Sturm 3/109 42,15 Min.; 3. VfR. 46 45,20 Min.; 4. SV. Sturm 1/62 45,35 Min.
- Gitter-Jugend, ca. 4 Km, 5 Kontrollpunkte:** 1. Segelflieger-Jugend, Mannschaft Wed, Deiterlin, Uhl 43,35 Min.; 2. VfR. 46 41,09 54,30 Min.; 3. VfR. 46 41,09 55,32 Min.; 4. VfR. 46 41,09 57,10 Min.
- Vereins-Jugend VfR, ca. 4 Km, 5 Kontrollpunkte:** 1. VfR. 46, mit der Mannschaft Stadler, Pför, Dieckhoff 45,30 Min.; 2. Postsportverein 52,00 Min.; 3. Postsportverein 56,15 Min.; 4. Turnerschaft Mühlburg 59,10 Min.
- Alle Herren, ca. 4 Km, 5 Kontrollpunkte:** 1. Postsportverein, Mannschaft Bonnet 39,30 Min.; 2. Postsportverein, Mannschaft Wedes 46,18 Min.; 3. Postsportverein, Mannschaft Müller 78,35 Min.
- Nicht-Leichtathletik treibende Vereine, 4 Km, 5 Kontrollpunkte:** 1. Turnverein Müppur mit der Mannschaft Haas, Bender, Stamm 54,01 Min.

Zum allmählichen Ausklang:

Um die Vormacht im alpinen Skisport

Die Ski-Ereignisse des letzten Winters

Kaum waren im Februar 1936 die olympischen Goldmedaillen verteilt, als die an den Winterspielen beteiligten Ski-Nationen schon wieder für den kommenden Winter zu rüsten begannen. Den Winter der „Olympia-Revanche“, Norwegen, Schweden und Finnland misgünstigen sich gegenseitig die in den nordischen Wettbewerben erlangten Siege in den nordischen Wettbewerben erkämpften Goldmedaillen, und Deutschland hatte sich als überlegener Sieger in den alpinen Wettbewerben durch den Aufstieg der Führer benachteiligt gefühlt. Nun geht auch dieser Skiwinter schon wieder seinem Ende entgegen und man darf feststellen, daß er in der Tat spannendere Kämpfe als je und nicht immer die erwarteten Ergebnisse gebracht hat.

Auf olympischer Strecke...

Die erste Gelegenheit zur olympischen Revanche bot die Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen. Die Führer, die wegen des Skifahrerparagrafen den olympischen Wintersportrennen ferngehalten waren und seitdem immer behauptet hatten, daß die Deutschen eigentlich zu Unrecht Olympiateilnehmer waren, entfalteten in ihrer besten Abfahrtsläufer... und wurden geschlagen. Zwar fehlten bei den Führern Friedl Pfeiffer und Anton Seelos, aber auch Deutschland hatte seine beiden Olympiateilnehmer Franz Pfnür und Guzzi Kaufmayer nicht im Rennen. Sieger wurde diesmal der famose Roman Wörndle, unser zur Zeit technisch elegantester Abfahrtsläufer, vor Helmuth Käufmayer. Erst auf dem dritten Platz kam als erster Führer der uneheliche Arberger Willi Walch. Die weitere Platzierung lautete Rudi Granz (Freiburg), Hans Kemmer (Parsentkirchen), Hans Pfnür (Verdacht), Oberwald Knecht (Oesterreich), Johann Seelos (Oesterreich), Thobias Schöb (Oesterreich), und Guzzi Verauer (Hamburg), so daß sich also unter den ersten Sechs — von denen übrigens fünf unter der olympischen Weltzeit vierer Hundes blieben — nicht weniger als fünf Reichsdeutsche befanden.

Im Torlauf war am nächsten Tage zwar der Arberger Willi Walch am besten, aber Gesamtsieger blieb doch Roman Wörndle vor Walch, Rudi Granz, Johann Seelos und den vier Reichsdeutschen Hans Pfnür, Helmuth Käufmayer, Hans Kemmer und Josef Bierpfl.

... und im Schneesturm von Chamoni

Nach diesem Privattreffen Deutschland-Oesterreich, bei dem die deutschen Abfahrtsläufer bereits Heimchen hatten, daß sie die viererweltigen Berufs-Skiführer auch im olympischen Wettbewerb nicht zu fürchten gehabt hätten, folgten dann die Ski-Weltmeisterschaften in Chamoni wegen des jedoch nach dem Abfahrtsrennen in Chamoni wegen des schweren Schneesturms keinen regulären Verlauf, so daß man keine gerechten Vergleiche anstellen kann. Gerade als die Deutschen harteten, die durchweg unter den ersten zehn Läufern ausgetost waren, tobte der Schneesturm mit gewaltiger Heftigkeit, hörte dann aber gleich wieder fast gänzlich auf. Außerdem hatten die ersten Läufer in dem 60 Zentimeter hohen Neuschnee noch kaum eine Spur.

So belegten Rudi Granz, Hans Pfnür, Roman Wörndle und Guzzi Kaufmayer den 10., 11., 12. und 14. Platz, während die später gestarteten Franzosen Allais und Laforgue sowie der Italiener Sartorelli die Bestzeiten erzielten. Zwar vermochten Rudi Granz und Roman Wörndle durch gute Leistungen im Torlauf noch auf den 5. und 8. Platz in der Kombination aufzurücken, aber an dem Siege des auch im Stafom siegreichen Allais war nichts mehr zu ändern. Laforgue (Frankreich), Willy Steuri und Heinz v. Almen (Schweiz) war die weitere Reihenfolge. Aber selbst unter diesen unangünstigen Umständen endete die deutsche Mannschaft im Gesamtergebnis der Nationen hinter Frankreich (Allais, Laforgue, Vedert) und der Schweiz (Steuri, v. Almen, Rominger) noch an dritter Stelle vor den Oesterreichern und belegte im Torlauf sogar zusammen mit den Schweizern den ersten Platz. Wenn das Rennen unter normalen Wetterverhältnissen sich auch anders abgeend hätte, so muß man doch feststellen, daß der Franzose G. Allais ein außerordentlich begabter und guter Läufer ist und seinen Weltmeistertitel nicht verdient hat. Auch bei den Olympischen Winterspielen war er bekanntlich schon hinter den beiden Deutschen Franz Pfnür und Guzzi Kaufmayer Dritter gewesen.

Christl Granz unerreicht

Was unseren Männern in Chamoni nicht ganz glückte, das schafften aber unsere Frauen. Christl Granz war auch am Fuße des Mont Blanc eine Klasse für sich und wurde durch ihre überlegenen Siege im Abfahrtslauf, Torlauf und in der Kombination dreifache Weltmeisterin vor der Schweizerin Nini von Arx-Bogg und Käthe Grassauer (Parsentkirchen). Im Torlauf gab es durch Christl Granz, Käthe Grassauer und Lisa Neisb sogar einen dreifachen deutschen Triumph und auch in der Gesamtwertung der Wettbewerbe gab es einen deutschen Sieg im Nationenpreis. Christl Granz hat später auch beim Rennen um die Seefeld Silberfugel sowie durch ihren Sieg im Arberg-Randaberg-Rennen gegen die beste alpine Frauennation ihre absolute Überlegenheit bewiesen.

Deutschlands Nachwuchs am besten

Keine andere Ski-Nation Mitteleuropas verfügt zur Zeit über einen so zahlreichen und leistungsstarken Nachwuchs in den alpinen Wettbewerben wie Deutschland. Das ist die erfreuliche Tatsache, die wir nach den Ergebnissen der zahlreichen inländischen Veranstaltungen feststellen dürfen. Dafür zeugt allein schon das Alter des neuen deutschen Abfahrts- und Torlaufmeisters Rudi Granz, der mit seinen 18 Jahren jenseits der Jugendklasse entwachsen ist. Auch international war Rudi in diesem Winter unter besserer Abfahrtsläufer gemessen. In Garmisch-Partenkirchen wurde er zwar von Roman Wörndle geschlagen, aber in Chamoni war er besser Deutscher, in Innsbruck wurde er Oesterreichischer Abfahrtsmeister, in Seefeld schlug er seinen Weltmeister Anton Seelos im Torlauf und schließlich siegte er in Mürren sogar noch beim Randaberg-Torlauf. Von weiteren Nachwuchsläufern seien bei den Weltkämpfen der F.S. und der NSDF, noch Josef Gantner (Waldseele), Jos. Perzich (Neubühl), Jos. Bierpfl (Oberammergau), Franz Eisinger (Schellenberg) sowie Harro Granz (Freiburg), der jüngste Bruder unserer Christl, auf die sämtlich noch im Jugend- bzw. Jungmannenalter stehen.

Dagegen macht sich jenseits der deutschen Grenzen in Oesterreich wie auch in der Schweiz ein erheblicher Mangel an guten Nachwuchsläufern bemerkbar. Man stößt sich dort noch auf die alte Garde wie Rudi Matt, Anton Seelos, Friedl Pfeiffer und Fr. Jungel bzw. W. Steuri, S. v. Almen, David Zogg und Rud. Rominger. Besseren Nachwuchs haben dagegen Frankreich und Italien, auch Norwegens Vormarsch Per Fossum wurde in Chamoni vierter im Abfahrtslauf ist nicht zu verkennen, ebenso von Polen, Jugoslawien und der Tschechoslowakei. Nur Schweden und Finnland haben im alpinen Skisport vorläufig noch wenig Fortschritte zu verzeichnen.

Wiedek gewinnt den Preis des Führers

In Grünwald bei Bad Reinerz fanden am Sonntag alpine Kombinationsläufe um den Preis des Führers und den Hindenburg-Pokal statt. Gewinner dieser wertvollen Trophäen wurde Georg Wiedek von der Wehrmacht, der 1936 bei den Heeres-Skimeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen den Abfahrtslauf gewonnen hatte. Wiedek war Sieger der Klasse 3 und damit den Teilnehmern der Klasse 2, mit Günther Meerzang an der Spitze, überlegen. Der 3-Kilometer-Abfahrtslauf mit einem Höhenunterschied von 600 Meter führte von der hohen Renne ins Tal. Unter den 76 Teilnehmern befanden sich die besten der schieflichen Läufer, aber nicht der Vorjahrsieger Walter Hollmann (H.D.M.). Die beste Zeit fuhr Wiedek mit 3:38,5 Minuten in der Klasse 3. Auch die folgenden Läufer waren noch schneller als der Sieger der Klasse 2, Günther Adolph (Girichberger Jäger). Im Torlauf war Günther Meerzang (Girichberger Jäger) mit 7 und 70,5 Sekunden für die beiden Durchgänge nicht zu schlagen. Doch Wiedek war beide Male sehr knapp hinter ihm und wurde dadurch Kombinationsieger. Bei den Frauen war Ilse Krenner-Adolph (Schreibergau) sichere Siegerin.

Neue deutsche Amateurboxmeister

Nur drei konnten ihren Titel behaupten

Am Freitagabend wurden die Deutschen Amateur-Boxmeisterkämpfe in Bremen mit den Schlusskämpfen zu Ende geführt. Das Interesse des Bremer Publikums war äußerst reger. Der große Saal der Zentralschule war mit 4000 Zuschauern fast bis auf den letzten Platz besetzt. Die Kämpfe selbst erbrachten wieder den Beweis, daß sich Deutschland um seinen Boxsport nicht zu sorgen braucht. Ein gutes Zeichen dafür ist einmal, daß nur drei Vorjahrsmeister ihre Titel wieder erringen konnten — M. in er (Breslau) im Federgewicht, Baumgarten (Hamburg) im Mittelgewicht und K. u. n. g. e. (Wuppertal) im Schwergewicht — und zum anderen, daß so gute Boxer wie beispielsweise der Olympiasieger Bogi (Hamburg), Olympiasieger Kaiser (Waldseele) und Olympia-

sieger Kaiser (Waldseele) und Olympiasieger Muraoh (Schalle) besetzt bzw. denkbar knappe Boxkämpfer wurden. Bemerkenswert ist noch, daß die vorjährigen Meister im Fliegengewicht und Weltergewicht, Graaf (Darmstadt) und Campe (Berlin), diesmal in den nächsthöheren Gewichtsklassen kämpften und hier nicht in dem erwarteten Maß zur Geltung kamen.

Die neuen Meister: Fliegengewicht: Willi Kaiser (Waldseele); Bantamgewicht: Wilke (Hannover); Federgewicht: Josef Miner (Breslau); Leichtgewicht: Hirenberg (Dresden); Weltergewicht: Michael Muraoh (Schalle); Mittelgewicht: Adolf Baumgarten (Hamburg); Halbschwergewicht: Pielich (Wuppertal); Schwergewicht: Herbert Runge (Wuppertal).

Badens Frauen nicht in Jena

Gaugruppenaufcheidung der Turnerinnen in Ulm

Für die am 10. und 11. April in Jena zum Austrag gelangende deutsche Geräteturnerschaft der Turnerinnen wurden am Sonntag in Ulm die härtesten Wettrennen der süddeutschen Gaue Südwürt, Baden, Württemberg und Wavern in einem besonderen Gaugruppenaufcheidungsturnen ermittelt. Die Gaugruppe Süd ist berechtigt, 16 Teilnehmerinnen nach Jena zu entsenden, während die Gesamtteilnehmerzahl 60 beträgt.

Die Auseinandersetzung der besten süddeutschen Turnerinnen gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Die Ulmer Vereine untermaarten die Kämpfe durch beifällige aufgenommene Darbietungen. Eine Favoritin gab es nicht. Alle Wettrennen liefen gleichmäßig gute Leistungen, eine Totalische, die schon daraus hervor geht, daß die Entscheidung erst am letzten Gerät, am Barren, fiel. Die Wiesbadenerin Anni Bögel zeigte die gleichmäßigste Leistung und wurde Gaugruppenführerin vor der Hürnbegerin Irene Dumbflog, die am letzten Gerät mit 20 die höchste Punktzahl erreichte.

Die 16 besten Turnerinnen Süddeutschlands, die nach Jena entsandt werden, sind: 1. Anni Bögel (Wiesbaden) 149 P.; 2. Irene Dumbflog (Hürnb.) 138 P.; 3. Betty Stettner (Hürnb.) 136,5 P.; 4. Pielich Nikolaus (Bismarck) 133,5 P.; 5. Anni Ottenrieder (München) 132,5 P.; 6. Emilie Vertram (Saarbrücken) 129,5 P.; 7. Marie Zimmermann (Hürnb.) 128,5 P.; 8. Annemarie Grasmüller (München) 127 P.; 9. Gretel Schick (Wiesbaden) 127 P.; 10. Marzot Blum (Mains) 126 P.; 11. Reni Semmelroth (Hürnb.) 125,5 P.; 12. Lotte Fuchsmüller (Hürnb.) 125,5 P.; 13. Gretel Bauer (Hürnb.) 125 P.; 14. Emma Reiser (Frankfurt) 125 P.; 15. Gretel Konrad

(Wiesbaden) 124,5 P.; 16. Gabriele Köpf (München) 124,5 Punkte.

Magdeburger Schwimmerleg in Paris

Magdeburgs Schwimmer wollten am Wochenende zu einem Städtekampf in Paris und konnten dort zu einem knappen, aber verdienten 18:16-Sieg über die Stadtvertretung von Paris kommen. Der Sieg war vor allem dem ausgezeichneten Abschneiden der Räderchwimmer Hans Schwarz und Kurt Gerkenberg zu verdanken. Nach den Einzelrennen, von denen Natsche die 100-Meter-Kraul in 1:02 für Paris, Cartonnnet in glänzender Form das 100-Meter-Brustschwimmen in 1:12 und Hans Schwarz die 100-Meter-Rücken in 1:09,8 Minuten vor Gerkenberg gewonnen hatten, mußte bei Punktgleichheit mit 16:15 die 2x100-Meter-Lagenstaffel entscheiden. Als erster schwamm Hans Schwarz 10 Meter Vorprung heraus, die Röhne erfolgreich verteidigen konnte und auch Schlichter ausreichte, sich vor dem aufholenden Natsche in 3:27,8 Minuten durchs Ziel zu retten. Das Wasserballspiel endete unentschieden 5:5 (4:2), wobei die Pariser in letzter Minute den Ausgleich erzielten.

Die Ergebnisse: 100-Meter-Kraul: 1. Natsche (Paris) 1:02 Min., 2. Cartonnnet (P.) 1:03,8, 3. Schulze (Magdeburg) 1:05,4; 4. Schlichter (M.) 1:07 Min. — 100-Meter-Brust: 1. Cartonnnet (P.) 1:12,4 Min., 2. Röhne (M.) 1:14, 3. Odrdorf (M.) 1:16,4, 4. Natsch (P.) 1:19,4 Min. — 100-Meter-Rücken: 1. Hans Schwarz (P.) 1:09,8 Min., 2. R. Gerkenberg (M.) 1:10,6 Min., 3. Roual (P.) 1:13,6 Min., 4. Blanc 1:17 Minuten. — 2x100-Meter-Lagenstaffel: 1. Magdeburg 3:27,8 Min., 2. Paris 3:28,3 Minuten.

Sport in Kürze

Deutschlands Turnriege wird den Vänderkampf gegen Finnland am 28. März in Hamburg in folgender Besetzung beitreten: Frey, Steffens, Vedert, Wols, W. Stabel, Stangl, A. Müller und Schwarzmann.

Gretel Nege wurde im Kampf um die französische Wintermeisterschaft der Stecher in Paris Zweite hinter dem Italiener Segorinini, vor aber vor Kousa, A. Wambach, Rocquehan und Maynaud.

Es gehört zu den Seltenheiten, daß ein deutscher Jockey für einen französischen Stall verpflichtet wird, obwohl gerade in Frankreich zahlreiche ausländische Rennreiter tätig sind. Jockey A. B. e. l. a., der zu unseren zuverlässigsten Nachwuchstreibern gehört, wird in diesem Jahre für den in Nancy beheimateten Stall George Strafer tätig sein.

Mannheim und Ulm tragen am Sonntag, 15. März, im Mannheimer Kolpinghaus einen Boxkämpfe aus. Nebenbei wurden die härtesten Staffeln genannt.

In Mannheim wurde am Sonntag ein Klubbkampf im Fechten auf Florett und Säbel sowie Frauenflorett zwischen dem T.S. Mannheim 1946 und dem T.S. 34 Pförz-

heim ausgetragen, den die Mannheimer mit 28:20 Punkten gewannen.

Die Kimberley Dynamiters, Kanadas Eishockey-Weltmeistermannschaft spielt am kommenden Donnerstag und Samstag in Düsseldorf gegen die Mannschaft der Düsseldorfer E.C.

Auf der Hamburger Eisbahn siegte der T.S.C. Prag im Eishockeykampf über eine Hamburg-Rafenburger Mannschaft mit 2:0 Toren. Die Eislauf-Vorführungen bestritten die Geschwister Paulin, Lydia Weich, Ulla Schwarz und Benno Haltermeyer.

Die Berliner Kanadier spielten im Düsseldorfer Eishockey gegen die Eishockeymannschaft der Düsseldorfer E.C. unentschieden, 1:1. In den Pausen feierten Magie Herber und Ernst Baier Triumphe.

Essen erhält nun als fünfte westdeutsche Großstadt nach Düsseldorf, Köln, Krefeld und Dortmund gleichfalls eine Kuntheaterbahn. Die Eröffnung erfolgt im Herbst 1937.

Weltmeister Fechtler (Düsseldorfer) blieb bei der deutschen Dreibanden-Wikardmeisterschaft in Essen auch am Samstag weiter erfolgreich, während sein härtester Widersacher, der Kölner Fecht, von dem Berliner Etowwe besiegt wurde.

Um den Handball Adler-Preis

Die beiden Vorkampfrundenkämpfe um den Adler-Preis der Handball-Gaumannschaften in München und Dortmund brachten überraschende Ergebnisse. In München hatte man wohl mit einer Niederlage der Bayern gerechnet, daß diese aber gegen den spielstarken Gau Mitte mit 15:3 (9:0) derart eindeutig ausfallen würde, das kam doch überraschend. Die Bayern-Elf enttäuschte allerdings fast auf der ganzen Linie und machte es den Gästen vor 3000 Zuschauern in der Hauptstadt der Bewegung rechtlich leicht. Der Gau Mitte zieht als Favorit in die Schlussrunde. In Dortmund gab es eine zweite Überraschung, denn die Mannschaft des Gau Südwest warzte erstmalig mit einer wirklich guten Leistung auf und siegte vollkommen verdient mit 7:5 (2:3) Toren. Vor den 4000 Zuschauern in der Dortmunder Kampfbahn Note Erde kamen die Gäste erst im zweiten Abschnitt richtig in Fahrt.

Westfalen—Südwest 5:7 (3:2)

4000 Zuschauer erlebten in der Dortmunder Kampfbahn eine Überraschung. Die Südwestdeutschen stellten sich in einer ausgezeichneten Form vor und gewannen verdient mit 7:5 (2:3) und qualifizierten sich damit für das Endspiel mit dem in München feierlichen Gau Mitte. Die Südwest-Elf hatte überhaupt keinen schwachen Punkt und lieferte ein beachtendes Kombinationspiel, die besten Spieler waren Freund und Spall, die immer wieder die

gegnerischen Reihen in Verwirrung brachten. Auch der Westfalensturm zeigte sehr gute Leistungen, er fand aber bei der Läuferreihe und bei der Hintermannschaft zu wenig Unterstützung, so daß er sich nicht erfolgreich durchsetzen konnte. Außerdem aber stand ja auch ein Reimig im Südwest-Tor.

Bayern gegen Mitte 3:15 (0:9)

Man kann auch das dritte Spiel der Bayern im Kampf um den Adler-Preis der Handball-Gaumannschaften als eine Überraschung werten, denn an eine so hohe Niederlage hatte wirklich keiner gedacht. Der Gau Mitte wartete aber am Sonntag im Münchner Heinrich-Bühl-Stadion vor 3000 Zuschauern mit einer so prächtigen Leistung auf — die Bayern enttäuschten dagegen fast auf der ganzen Linie —, daß an dem Ausgang des Kampfes nicht lange Zweifel bestehen konnten. Mit 15:3 (9:0) mußten die Bayern eine ganz deutliche Niederlage einstecken. In der Mitte-Mannschaft bemerkte man übrigens keinen schwachen Punkt, ausgezeichnet war das Stellungsspiel der Gäste. Die bayerische Hintermannschaft stand hier vor einer unüberwindlichen Aufgabe und machte reichlich von ihrer größeren Körperkraft Gebrauch. Der Bayernsturm übertrieb zudem noch das Innenpiel und erleichterte der gegnerischen Verteidigung die Arbeit erheblich. Weich im Bayern-Tor war übrigens an den Treffern schuldlos.

Handballsport des Sonntags

Gauklasse

Der gestrige Handballsonntag brachte am Tabellenende eine erste Klärung. Der S.C. Freiburg vermachte nicht seine Gäste vom T.S. 62 Weinhelm in zu bewingem, im Gegenteil er unterlag dieser, sich verlor einsehenden Mannschaft mit 3:8 ziemlich eindeutig. Freiburg ist damit als erster endgültig zum Abstieg verurteilt, während

Weinhelm in den Spielen gegen Sedenheim und Ruhloch immer noch Hoffnungen haben über Ettlingen und Diersheim hinauskommen zu können. Allerdings hat letzteres über T.S.W. Ruhloch auf dessen eigenen Platz mit 6:16 einen überragenden Sieg davongetragen, der wohl äußerst wertvoll aber für den Verbleib in der Klasse noch nicht voll ausschlaggebend ist, da noch ein Spiel gegen T.S.M. Mannheim aussteht. T.S. 47 Ettlingen hatte mit seiner stark verjüngten Mannschaft gegen S.W. Waldseele feinen leichten Stand. Dennoch hielt sich die Mannschaft gut und bot besonders in der zweiten Spielhälfte der Meisterei eine beinahe ebenbürtige Leistung. In der ersten Halbzeit verhinderte übergroßes Schußspiel der Flügelf den 5 Toren der Gäste etwas gegen zu stellen. Nach der Pause klappte es im Sturm der Einheimischen etwas besser mit der Schußgenauigkeit, so daß den zweiten 5 Waldseele 3 Tore entgegengesetzt werden konnten. Der Meisterei machte aber der ungemein schwere Boden auch viel zu schaffen. Die beiden anderen Spiele kamen nicht zum Austrag, da einerseits T.S.M. verabschiedet, andererseits T.S. Sedenheim in Reiflich nicht antrat, so daß in beiden Fällen den Platzvereinen die Punkte lamptlos auflefen.

Die Rangliste der Gauklasse:

Veretne	Spieler	gew.	unt.	verl.	Tore	Stl
S.W. Waldseele	16	15	1	—	179:58	31
T.S. Rot	17	14	1	2	127:89	20
T.S. Reiflich	17	13	0	4	115:67	26
T.S.M. Mannheim	17	8	5	4	113:88	21
T.S. Sedenheim	17	6	2	9	82:78	14
T.S.W. Ruhloch	17	6	2	9	101:127	14
T.S.W. Ostersheim	17	5	0	12	86:120	10
T.S. 47 Ettlingen	17	4	1	12	82:144	9
T.S. 62 Weinhelm	16	4	0	12	87:134	8
S.C. Freiburg	17	3	0	14	88:144	6

Leistungsklasse Baden Nord

Staffel III: T.S. Nattast erlebte sein letztes Spiel gegen Nordstern Nintheim über den er mit 10:1 (8:1) erfolgreich blieb. Damit hat nun nach Neulohheim auch Nattast seine Spielrunde abgeschlossen und steht mit Neulohheim punktgleich an der Spitze, es wird also einem Entscheidungsspiel vorbehalten bleiben, den endgültigen Staffelsieger festzustellen. Bei Tisch: Durlach gestitzte T.S. Grünwintel, der sich in diesem letzten Spiel mit 7:9 (3:2) einen knappen Sieg holte.

Staffel IV: T.S. Ettlingenweier bestritt sein letztes Spiel gegen T.S. Pforzheim und entschiedigte sich für das knapp verlorene Vorspiel durch einen 8:5 (4:3)-Sieg.

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I: Das einzige Spiel der Klasse bestritten T.S. Gröbdingen und Reichsbahn Karlsruhe. Gröbdingen war seinen Gästen in allen Tagen überlegen und gewann das Spiel mit 14:7 (8:2)

U-Klasse: T.S. Gröbdingen 2 — Reichsbahn 2 5:2
Tisch: Durlach 2 — T.S. Grünwintel 9:5
Jugend: Reichsbahn — T.S. Gröbdingen 9:9
T.S. Ettlingenweier — T.S. (T.S. n. ang.)
Tisch: Durlach — T.S. Durmersheim (Durmersheim nicht angetreten)

Grafes Erzählungen

Der Fund im Walde



Ein besonders tolles Stückchen

müß ich noch erzählen: Gehe ich da im Wald spazieren und finde ganz was Merkwürdiges in der Schonung. Naun, heute ich, da steht doch was dahinter! Und pade meinen Hund für alle Fälle in den Rudsch... (Rana, Herr Graf, wenn das man gut abgi! Ja — hätte er damals schon Zeitung gelesen!)

